

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Annoncen-Expedition
Ankündigungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 8. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 22. Februar 1908 23. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs. 3. M. 192.

Franz Graf Codroipo-Stiftung.
Von dieser Stiftung gelangen 4 Plätze mit einem Stiftings-
genusse von 84 K (einmalige Beteiligung) zur Besetzung.
Anspruch hierauf haben arme, heiratsfähige Soldaten-
mädchen, deren Vater einem der in den ehemaligen inneröster-
reichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören, oder an-
gehört haben, sowie Mädchen von Invaliden des Militärinvaliden-
hauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienst-
leistung des Vaters nach erster Klasse geschlossenen Ehe stammen.
Die Gesuche, welchen Taufschein, Armuts- und Sittenzugnis
des Mädchens, Nachweis, ob der Vater nach erster Klasse ver-
heiratet ist oder war, beizuschließen sind, wolle sofort an das
vorgesetzte Regiments- bzw. Invalidenhauskommando oder an
die zuständige Gebietsbehörde eingesendet werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Februar 1908.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. a. 506. Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Unter der Landbevölkerung wird die Nachricht verbreitet,
daß sämtliche infolge der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage
außer Betrieb gesetzten Fabriken in den Vereinigten Staaten
von Amerika in einigen Monaten wieder in vollem Betriebe
sein werden und daß infolge dessen in Kurzem wieder ein großer
Bedarf nach fremden Arbeitern in diesem Lande sich ergeben wird.
Bis jetzt liegen keine Bürgschaften dafür vor, daß derlei
Nachrichten richtig sind; dieselben werden allem Anscheine nach
nur von Schiffahrtsgesellschaften und ihren Agenten zu dem
Zwecke verbreitet, um die verminderte Auswanderung nach den
Vereinigten Staaten von Amerika wieder lebhafter zu gestalten.
In Wirklichkeit liegen dort die Verhältnisse auch jetzt noch so,

daß von der Auswanderung dahin noch immer dringend ab-
geraten werden muß.
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. Februar 1908.
Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Blinder Färm?

Seit Jahren schon wird regelmäßig für den Frühling ein
Krieg auf dem Balkan angekündigt; mehr als einmal schon war
es fast so weit; aber immer wieder konnte der Ausbruch von
Feindseligkeiten verhindert werden. Zuletzt hat der russisch-japanische
Krieg im fernen Osten die Entscheidung auf dem Balkan hinaus-
geschoben.
Jetzt hat sich Rußland notdürftig reorganisiert, dazu wurde
es von England gleichsam mit der Nase auf die Türkei gestoßen.
In der Mandschurei an einer Expansionspolitik durch Japan
gehindert, in Tibet, Persien und Afghanistan durch den Vertrag
mit England gefesselt, sieht Rußland den einzigen Ausweg für
seine übermächtige Kraft in der asiatischen und europäischen Türkei.
Und es sucht diesen Ausweg zu gehen. Anders ist wenigstens
der Färm, den man in Petersburg wegen eines angeblich
von der Türkei geplanten Angriffes macht, nicht zu
deuten. Die panslawistische Presse kann sich plötzlich nicht
genug tun in Meldungen über türkische Mobilmachungen an der
persischen und russischen Grenze. Sogar aus Tripolis sollen
acht türkische Regimenter in Marsch gesetzt sein. Kein Mensch
außer den russischen Blättern weiß etwas davon. Die ganze
Auseinandersetzung zwischen Rußland und der Türkei mutet an
wie Vorworte, die der Wolf dem Lamm macht, weil es ihm
angeblich das Wasser trübt. Aber die Frage von Recht und Un-
recht spielt leider im internationalen Leben eine sehr geringe
Rolle; es gilt noch immer das Recht des Stärkeren. An Zünd-
stoff fehlt es weniger als je. So ist es fraglich, ob auch das
kommende Frühjahr die Ruhe auf dem Balkan bewahren wird,
meldet man doch aus Petersburg folgendes:
Petersburg, 17. Febr. In Zarstoe-Selo
stellt man sich zur Frage eines eventuellen Krieges
keineswegs ablehnend. Man hält die Gelegenheit
für günstig um mit Erfolg einen Schlag gegen die
Türkei führen und dadurch im Innern Luft schaffen zu
können. In den Militärbezirken von Odessa, Rjew und

Don sollen die Truppen bereits den Mobilisierungs-
befehl erhalten haben.
In Konstantinopel verfolgt man, wie von dort gemeldet
wird, dieses Treiben zunächst noch mit großer Ruhe; aber an-
gesehen des Auftretens, in dem sich Rußland neuerlich auch
Österreich gegenüber in der Sandtschal-Frage gefallt, glaubt
man doch, mit allen Eventualitäten rechnen zu sollen.

Pekte Nachrichten aus Wien.

Die Militärfrage in Österreich und Ungarn.
Wien. Im Neuenauschuß der österreichischen
Delegation erklärte der Reichskriegsminister auf
eine Anfrage, daß innerhalb des Heeres kein Teil die ungarische
Kommandosprache bekommen werde, aber auch nicht die kroatische.
Kommandosprache bleibt die deutsche Sprache.
Zukunftsmusik könne er nicht machen. Es handle sich bei den
sogenannten Konzeptionen zum großen Teile um Kronrechte, über
die ein Minister nicht disponieren könne.
Russische Terroristen.
Wien. Die Polizei glaubt auch hier in Wien, wie vor
kurzem in München, einer Schaar russischer Terroristen
auf die Spur gekommen zu sein, da in der Nähe Wiens ein
Russe mit zerschmetterter Hand gefunden wurde,
der wohl behauptet, einen Selbstmordversuch mit einem Revolver
begangen zu haben, dessen Verletzung aber auf das Losgehen
von Explosivstoffen hinweist.

Deutschland und die österreichischen Bahnprojekte.

Bei der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, die
nicht nur für die Balkanhalbinsel, sondern für Europa die jetzt
so viel erörterten Bahnprojekte haben, ist es von Belang,
Deutschlands Standpunkt hierzu authentisch festzustellen.
Nach eingezogenen Erkundigungen ist hierzu folgendes zu sagen:
Deutschland begrüßt das österreichische Projekt der Sand-
tschalbahn aufs freudigste und hofft, daß der Bau bald be-
ginnen und rasch durchgeführt wird. Die wirtschaftlichen Aus-
sichten dieser Bahn werden für recht günstig gehalten. Aber auch
in dem russischen Plan einer Transversalbahn von
der Donau bis zur Adria sieht Deutschland eine er-

Der Geheimpolizist.

Kriminalroman von E. Oswald.
23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Weltli vermählte im Innern diesen Zufall, mußte aber
gute Miene zum bösen Spiel machen, um keinen Verdacht zu
erregen.
Uebrigens ahnte er mit ziemlicher Sicherheit, was kommen
werde. Amélie war jedenfalls die Begleiterin der Fürstin ge-
wesen. Ueber die Gründe des sonderbaren Besuches bei Mutter
Clupey mochte sie ihm schwerlich Aufschluß erteilen können.
Wohl aber hoffte er, von ihr eine Beschreibung der Szene zu
erhalten, die sich dort abgespielt hatte, und auf diese Weise
auch dem noch unerschleierten Geheimnis auf die Spur zu
kommen. In dieser Hoffnung setzte er nicht allein seinen Ver-
kehr mit Amélie fort, sondern bemühte sich auch, ihn zu einem
intimeren zu gestalten.
Es schien, als sei der Unstern, der ihn verfolgt hatte,
so lange er im Dienste der Polizei stand, von ihm gewichen,
sobald dies nicht mehr der Fall war. Nur in einer Beziehung
blieb all sein Mühen so fruchtlos, wie zuvor: Er konnte weder
Ballandaye, den Schreiber jenes Briefes, noch auch die mindeste
Spur von ihm finden. Die Recherchen bei den Provinzial-
theatern, die selbst auf ausländische Theater ausgedehnt worden
waren hatten keinerlei Erfolg aufzuweisen.
Eben sah er eines Tages im Nachdenken versunken, was
er wohl zur Ermittlung Ballandaye's tun könne, auf seinem
Sopha, als es an der Türe klopfte und auf sein „Herein!“
der Untersuchungsrichter Schmidt eintrat.
„Ich bringe Ihnen Ihre Wiederanstellung bei der Polizei“,
sagte derselbe nach einigen einleitenden Worten. „Diese Benug-
tung war ich Ihnen schuldig.“
Weltli war gerührt durch die Güte des Richters, aber
zugleich fest entschlossen, nicht wieder in den Dienst der Polizei
zu treten.

Er dankte dem Richter herzlich und gab ihm dann seinen
Entschluß kund. Der Richter billigte denselben nicht.
„Ich rede Ihnen nicht zu, weil ich in der Sache Mais
von Ihnen noch Bestand erwarte, denn diese ist natürlich bei
Seite gelegt, sondern weil ich überzeugt bin, daß der Dienst
der Polizei für Sie das geeignetste Feld ist.“
„Ich für meinen Teil habe die Sache noch nicht bei
Seite gelegt“, erwiderte Weltli, „ich glaube sogar wesentliche
Fortschritte gemacht zu haben, die ich wohl Ihnen privatim,
nicht aber dem Herrn Untersuchungsrichter mitteilen möchte.“
„Wohl, so lassen wir diesen einweisen bei Seite. Ich
verpöche Ihnen, von dem, was Sie mir sagen werden, nur
als Privatmann Kenntnis zu nehmen. Ich bin wirklich neu-
gierig, zu hören, was Sie erreicht haben.“
Weltli erzählte es.
Der Untersuchungsrichter hörte schweigend zu, nur ab
und zu seinem Staunen durch einen kurzen Ausruf Luft
machend.
„Sollten Sie wirklich auf die Dauer sich dem Polizei-
dienst entziehen wollen, mein lieber Herr Weltli“, sagte er,
als dieser geendet, „so würde ich das auf das Höchste bedauern.
Ich habe während meiner Laufbahn im Justizdienst noch keinen
Polizeibeamten kennen gelernt, der auch nur annähernd Ihre
Fähigkeiten besessen hätte.“
Ein schwaches Rot färbte die Wangen Weltli's.
„Ich habe Glück gehabt, in der letzten Zeit wenigstens“,
antwortete er bescheiden.
„Was ich so hoch schätze, ist nicht Ihre Tätigkeit in
der letzten Zeit, in der sich die Wege schon einigermaßen ge-
ebnet hatten, sondern diejenige zu Beginn der Sache, um die
es sich handelt. Uebrigens will ich es Ihnen gar nicht ver-
denken, wenn Sie wenigstens so lange, bis derselbe erledigt ist,
freie Hand behalten möchten. Vertagen wir also vorläufig die
Frage Ihres Wiedereintritts in den Polizeidienst. Oder kann
ich sonst etwas für Sie tun? Brauchen Sie vielleicht Geld?
Sagen Sie es ohne Scheu; meine Börse steht Ihnen offen!“
„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Freundlichkeit,

aber ich habe vollständig zu leben. Indessen um eine Gefällig-
keit anderer Art möchte ich Sie bitten.“
„Um welche?“
„Ich möchte gerne, wenn auch nur auf kurze Zeit, die
Modelle der Fußstapfen haben!“
„Aha, um sie mit denen des Fräuleins Amélie zu ver-
gleichen! Ich stelle sie Ihnen selbstverständlich gern zur Ver-
fügung. Soll ich sie Ihnen hersenden?“
„Wenn ich nicht störe, möchte ich sie mir am liebsten
selbst holen.“
„Sie sind zu wertvoll, um sie jemand anderen anzuver-
trauen. Ich verstehe! Sie stören mich durchaus nicht; im
Gegenteil, es ist mir sehr angenehm, wenn ich Sie in einem
anderen Falle, der auch ziemlich verwickelt liegt, wenn er auch
lange nicht das Interesse bietet, wie der Fall Mais, an der
Hand der Akten um Rat fragen kann.“
Damit verabschiedete sich der Untersuchungsrichter, Weltli
in gehobener Stimmung zurücklassend. So fand sein Streben
doch wenigstens von einer Seite warme Anerkennung! Aller-
dings, auch Vater Halbunthalt besuchte ihn bisweilen und
hatte trotz des ihnen zuletzt gemeinsam widerfahrenen Mißge-
schicks nur Worte der Hochschätzung für seinen früheren
Kollegen. Aber nach der schlechten Erfahrung, die Weltli be-
züglich der Schwachhaftigkeit des alten Polizisten gemacht hatte,
wagte er es nicht, mit ihm von seinen neuesten Erfolgen zu
sprechen. In der besten Absicht, vielleicht nur, um den Freund
gegen die Spöttereien des Inspektors Marschal zu verteidigen,
konnte Vater Halbunthalt ein Wörtchen von dem einschleüpfen
lassen, was ihm anvertraut wurde. Da war es schon besser,
äußerste Vorsicht zu bewahren!
Wenn er übrigens im Anfang rasche Fortschritte in der
Sunt Améliens gemacht hatte, so schien sie jetzt mit einem
gewissen Mißtrauen erfüllt zu sein. Sie kam zwar regelmäßig
zu den Rendezvous, welche sie verabredeten, allein sie war
nicht dazu zu bewegen gewesen, ihm von dem Abenteuer zu
sprechen, das sie ihm erzählen wollte, als sie damals durch
den Eintritt der jungen Leute unterbrochen wurde. Freilich

freiliche Maßnahme, wie ja auch Oesterreich-Ungarn darin keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung seiner eigenen Absichten erblickt. Freilich ist nicht zu verkennen, daß weder die politischen noch die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Transversalbahn so günstig liegen wie für die Sandshalbahn. Aber das ist kein Grund für Deutschland, nicht auch diesem Plane günstig zu sein zu sein, da es ja direkt nicht selbst beteiligt ist. Deutschland erstrebt in diesem Teile der Türkei und überhaupt auf dem Balkan für sich selbst keinerlei Eisenbahnkonzessionen, erblickt aber in der Erschließung der westlichen Gebiete der Halbinsel für Handel und Verkehr durch Eisenbahnen einen begrüßenswerten Kulturfortschritt und ein wirksames Mittel zur Beruhigung der politischen Leidenschaften in diesen Ländern.

Es ist auch zu hoffen, daß die ziemlich erregte Kampagne, die in manchen russischen und französischen Blättern wegen Oesterreichs Vorgehen geführt wird, allmählich diesen Standpunkt als den allein richtigen anerkennen wird. Die Regierungen in Petersburg und Wien sehen jedenfalls in ihren Bahnprojekten keinen Anlaß, früher geschlossene Vereinbarungen über ein gemeinsames Aktionsprogramm auf der Balkanhalbinsel fallen zu lassen. Denn entgegen anderslautenden Nachrichten ist festzustellen, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland nicht daran denken, die Würzsteiger Abmachungen aufzugeben. In dieser Hinsicht liegt gegenwärtig kein Moment der Beunruhigung hinsichtlich der Balkanfragen vor.

Was die Gerüchte von ernsthaften Differenzen zwischen Rußland und der Türkei betrifft, die sich bis zu Kriegesbefürchtungen gesteigert haben, so ist allerdings nicht zu bestreiten, daß von beiden Seiten am Kaukasus und an der Grenze von Persien Truppen vorgeschoben und verstärkt worden sind. Augenscheinlich hat der türkische Handstreich gegen eine persische Besatzung in jenen ohnedies zu Unruhen geeigneten Gebieten eine starke Bewegung hervorgerufen, die sowohl Rußland wie auch der Türkei Anlaß zu militärischen Vorsichtsmaßregeln gegeben hat. Aber von da bis zu einem Konflikt ist doch noch ein sehr weiter Weg, und man darf den amtlichen Versicherungen von Konstantinopel wohl Glauben schenken, daß den Regierungen Kriegspläne fern liegen.

Der Wirkungskreis des Arbeitsministeriums.

In der Ministerkonferenz vom 5. d. M. ist die Entscheidung über die Errichtung des Arbeitsministeriums und seine Kompetenz getroffen worden. Die Bildung des neuen Ministeriums wird in naher Zeit erfolgen und auch die Agenden, welche dieser neu zu errichtenden Zentralstelle zugewiesen werden sollen, sind bereits festgestellt.

Der ursprüngliche Plan ging dahin, fünf Sektionen zu errichten. Nunmehr soll jedoch der Wirkungskreis des Ministeriums gegenüber dem ursprünglichen Entwurf eingeschränkt werden, und es soll aus drei Sektionen bestehen. Einer Sektion würden jene Agenden der Kleingewerbeförderung zufallen, die heute im Handels- und im Unterrichtsministerium ressortieren. Das Handelsministerium hat einen eigenen Gewerbeförderungsdienst, welcher jetzt ausgeschieden und an das Arbeitsministerium übertragen werden soll. Zu diesem Gewerbeförderungsdienste ressortierte der Gewerbeförderungsrat, der exekutive Gewerbeförderungsdienst, die Subventionierung von Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen und Lehrlings-

heimen, die Anschaffung von Arbeitsbehelfen für gewerbliche Korporationen, die Förderung von gewerblichen Erwerbs- und Wissenschaftsgenossenschaften und von Verkaufshallen gewerblicher Erzeugnisse, endlich die Förderung einzelner Gewerbezweige. Für diesen Gewerbeförderungsdienst ist im heurigen Budget im ganzen ein Kredit von rund 950.000 Kronen in Aussicht genommen. Dagegen soll das Gewerbeinspektorat beim Handelsministerium verbleiben, da dasselbe nicht die Beaufsichtigung des Kleingewerbes, sondern der Industrie bezweckt. Aus dem Unterrichtsministerium soll das gewerbliche Bildungswesen ausgeschieden werden. Für das gewerbliche Bildungswesen ist im heurigen Jahre ein Kredit von 144 Millionen Kronen präliminiert, wovon 10 Millionen Kronen auf das Ordinarium und 4 Millionen Kronen auf das Extraordinarium, insbesondere Bauten und Adaptierungen, entfallen. Zu den gewerblichen Bildungsanstalten gehören heute die Kunstgewerbeschule in Wien, das Technologische Gewerbemuseum in Wien, die Lehr- und Versuchsanstalt für Lederindustrie, die Kunststickereschule, der Zentralspizenkurs, die Zentralanstalt für weibliche Handarbeiten, die Musterwerkstätte für Korbflechterei, eine große Anzahl von Staatsgewerbeschulen und verwandten Anstalten, endlich Fachschulen für einzelne Zweige, insbesondere Holzbearbeitung, Metallindustrie, Bau- und Kunsthandwerk und andere Handwerksgruppen; auch verschiedene Fachschulen für die Textilindustrie, die Weberei und Wirkerei, Glasindustrie etc., fallen unter das gewerbliche Bildungswesen.

Eine weitere Sektion des Arbeitsministeriums soll die Hoch- und Wasserbauten in sich vereinigen, welche aus dem Ressort des Ministeriums des Innern ausgeschieden und an das neue Ministerium übertragen werden sollen. Der Wasserbau in den einzelnen Ländern ist im Etat des Ministeriums des Innern mit 143 Millionen dotiert und die Kredite sind auf die einzelnen Länder aufgeteilt. Unter diese Sektion fallen die Flugregulierungen sowie die sonstigen Wasserbauten, die im Ministerium des Innern ressortieren; ferner werden von dem neuen Ministerium die Hochbauten übernommen, die bisher in das Budget des Ministeriums des Innern fielen. Für dieselben ist im heurigen Budget ein Kredit von rund einer Million Kronen eingestellt. Dagegen werden die Wasserstraßen beim Handelsministerium verbleiben.

Die dritte Sektion wird die Montansektion sein. Aus dem Budget des Akterbauministeriums wird das Montanwesen ausgeschieden und dem neuen Ministerium übertragen. Die Montanverwaltung umfaßt die staatlichen Kohlenwerke in Böhmen, insbesondere die Juliuschächte in Brüx, welche 137 Millionen Meterzentner Kohle fördern, ferner die Kupferwerke in Brigg, das Braunkohlenvorkommen in Kitzbühel, das Silberbergwerk in Prizibram, die Zinkwerke in Raibl und Klausen, die Quecksilberwerke in Idria und die Bergwerke in Joachimsthal, welche Uranerze und Radiumsalze fördern, endlich die Fabriken und Hüttenwerke in Unterhailigenstadt und Pafitzja. Das Budget der Montanwerke präliminiert die Ausgaben mit 177 Millionen, die Einnahmen mit 22 Millionen Kronen.

Agenden der Sozialpolitik werden dem neuen Ministerium nicht zugewiesen werden.

Neues vom Tage.

Ein Mädchengeheimbund.

Die Aufnahmszeremonien. — Vier Todesopfer.

Wie aus New-York gemeldet wird, kam dort durch eine polizeiliche Anzeige das Bestehen eines G.h.imbundes unter amerikanischen Mädchen zutage, der durch die Proben, die er den Kandidatinnen auferlegte, geeignet war, Unheil zu stiften. Julia Mills, eine 19jährige Studentin der Medizin, von deren Eltern die Anzeige erlattet wurde, berichtet über die Vorgänge, die sich vor ihrer Aufnahme in die Geheimgesellschaft „Sigma-Gama“ abspielten, folgendes:

„Ich wurde von meiner Freundin in das Haus gebracht, in dem die Gesellschaft ihren Sitz hatte. Man ließ mich in einen matt erleuchteten Saal treten, in dem sich bereits ungefähr fünfzig vom Kopf bis zum Fuß schwarz verhüllte Gestalten befanden. Die Präsidentin ließ mich zu ihrem thronartigen Sitze bringen, befragte mich um meinen Namen, mein Vermögen, um die Opfer, die ich für die Gesellschaft zu bringen mich bereit erklärte, und teilte mir hierauf mit, daß ich mich, bevor ich als Schwester aufgenommen werden könne, einigen Proben zu unterziehen habe. Als ich einwilligte, begann die Zeremonie. Man brachte einen dampfenden Kessel herbei, dessen Inhalt ich für flüssiges Blei hielt. Obgleich ich über dieses Ansehen, meine Hand in das Gefäß zu tauchen, wie auch über meine ganze Umgebung entsetzt war, biß ich die Zähne zusammen und steckte meine Hand in das flüssige Metall. Es brannte viel weniger, als ich gedacht hatte. Unversehrt zog ich die Hand wieder heraus und die Probe wurde als bestanden erklärt. Nun begann die zweite Probe, die „der Sprung vom tarpejischen Felsen“ genannt wurde. Man verband mir die Augen und führte mich viele Stufen aufwärts. Raum war ich oben angelangt, da ergriff man mich und gab mir einen Stoß. Ich taumelte, verlor das Gleichgewicht und glaubte in einen Abgrund zu fallen. Noch im Fallen hielt ich das Bewußtsein verloren. Als ich wieder zu mir kam, sah ich, daß ich auf eine starke Matratze gefallen und ganz unbeschädigt war. Es wurde mir kaum Zeit gelassen, mich zu erholen, als man mich ergriff und mir erklärte, nun begänne die Blutprobe. Ich mußte eine blutige Hand küssen, die vor einigen Stunden, wie man mir sagte, dem Leichnam eines Verbrechers abgeschritten worden war. Bei diesem schrecklichen Anblick schwand der letzte Rest von Willen, den ich noch besaß. Ich tat blind, was man mir befohl, da ich hoffte, meine Leiden um so eher beendigen zu können. Raum war diese Probe bestanden, als sich die ganze Schar auf mich stürzte und mir die Kleider vom Leibe riß. Die Präsidentin erhob sich von ihrem Thron, sagte mir, daß ich alle Proben gut bestanden habe und in die Gesellschaft aufgenommen sei. Nunmehr komme noch das letzte, es sei nämlich Regel, daß allen Schwestern das Geheimzeichen mit Schwefelsäure auf dem Körper eingebrannt würde. Ich schrie und sträubte mich. Man band mich und streckte mir einen Knebel in den Mund. Als ich die schreckliche Flüssigkeit auf meinem Rücken spürte, fiel ich neuerlich in Ohnmacht. Als ich erwachte, war es im Saale hell, die schwarzen Masken waren verschwunden und ich erkannte in den Umstehenden meine Freundinnen und Bekannten. Unter Schreien und Lachen zeigte man mir den dampfenden Kessel, in dem sich gewärmtes Quecksilber befand, erklärte mir, daß die „Totenhand“ nichts weiter sei als ein mit roter Tinte übergoßener ausgestopfter Handschuh und daß die Schwefelsäure nur aus einem Stückchen Eis bestehe.“

Nach diesen Zeremonien wurde die neue „Schwester“ nach Hause zu ihren Eltern gebracht; noch am selben Tage erkrankte sie an einem heftigen Nervenfieber, an dem sie auch starb.

hüllte Weltli sich auch sehr wohl, allzu dringlich zu werden; er nahm lieber seine Zuflucht zu einer List.

Er hatte sich ihr gegenüber für einen Lothringer ausgegeben, was er um so eher durchzuführen konnte, als er in seiner Jugend längere Zeit dicht an der lothringischen Grenze gelebt hatte. Als nun das Osterfest sich nahte, erzählte er ihr, daß es in seiner Heimat Sitte sei, den jungen Mädchen zum Fest eine kleine Gabe in einem alten Schuh zu legen, den sie zu diesem Zweck auf die Schwelle ihres Zimmers stellen. Eine solche Gabe würde nach dem Volksglauben von den guten Geistern in der Nacht geweiht und brächte dann der Besizerin Glück.

„So werde ich meine Schuhe zur Osternacht auch auf die Schwelle meines Zimmers stellen,“ scherzte sie, „vielleicht legt mir auch Jemand etwas hinein.“

„Ich würde es sicher tun, wenn ich bei Nacht in das Palais gelangen könnte.“

„Das dürfte nicht gerade so schwer sein! Ein Trinkgeld an den Portier, nachdem ich ihm gesagt habe, um was es sich handelt.“

„Er macht nur einen gar so härbeißigen Eindruck mit seiner riesigen Figur und seinem großen Barte.“

„Fürchten Sie sich vor ihm?“

„Das nicht, aber ich kann nur nicht recht glauben, daß er mich wirklich hineinläßt.“

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein!“

In der Tat machte der Portier, der Weltli, obgleich er ihn nun schon in zwei Verkleidungen gesehen hatte, natürlich nicht wieder erkannte, gar keine Schwierigkeiten, als dieser ihm sein Anliegen vortrug und dabei ein Zweifrankstück in der Hand des würdigen Hüters des Hauses zurückließ. „Nun,“ sagte er; „ist es nötig, daß ich Ihnen das Zimmer Fräulein Amélie zeige, denn Sie würden es sicherlich finden!“

„O, sie hat mir die Lage desselben genau beschrieben.“

„Aut nichts! Ich halte Sie für einen sehr anständigen, braven Menschen, aber ich kenne Sie doch nicht näher, und Sie begreifen, daß ich einen Unbekannten nicht allein bei Nacht im Hause umhergehen lassen kann!“

„Allerdings!“

„Auch könnten Sie Unannehmlichkeiten haben, wenn zufällig Jemand von der Dienerschaft Sie trafe!“

Während sie die Treppen hinaufstiegen, hatte Weltli schon seinen Plan entsprechend geändert. Auf der Schwelle des Zimmers, welches Amélie bewohnte, stand in der Tat ein Paar Schuhe.

„Sie hat beide Schuhe hingestellt,“ sagte er leise zu dem Portier, während er einen kleinen goldenen Ring in einen der Schuhe gleiten ließ, „das ist ein Fehler!“

„In wiefern?“

„Einer darf es nur sein, sonst kommt kein Segen darauf!“

„So stellen wir den andern in einen Winkel!“

„Das genügt nicht. Aber der Fehler ist leicht zu reparieren. Ich nehme den einen Schuh mit und bringe ihn ihr morgen wieder!“

Der Portier machte erst noch eine Einwendung, ließ sich jedoch rasch beschwichtigen. Wenn Jemand einen goldenen Ring bringt, kann er schon einen alten Schuh dafür mitnehmen, dachte er.

Raum war Weltli mit dem Schuh zu Hause angekommen, so verglich er ihn mit dem Abdruck der größeren Fußstapfen — er zeigte zwar große Ähnlichkeit, stimmte aber doch nicht genau.

Einen Augenblick war Weltli verdutzt, dann sprang er auf und schlug sich vor die Stirn. „Wie dumm man manchmal ist!“ rief er. „Wer sagt mir denn, daß dies dieselben Schuhe sind, die sie damals angehabt hat! Und wenn auch der Fuß derselbe ist, die Schuhe werden doch immer ein wenig von einander abweichen.“

Seine Hoffnung, daß sein Geschenk Amélie dazu veranlassen werde, seinen Wunsch, von ihr die Szene in der Anisokapelle geschildert zu hören, zu erfüllen, wurde leider enttäuscht. Sie war sehr liebenswürdig ihm gegenüber, aber ebenso zurückhaltend in Bezug auf das, was er von ihr herausbekommen wollte. Dagegen schien sie sich, jetzt seine Bemerkung um ihre Gunst wohl ernsther auffassend, näher über seine Verhältnisse unterrichten zu wollen.

„Bei welchem Juwelier arbeiten Sie eigentlich?“ frug sie ihn.

„Augenblicklich bei gar keinem,“ gab er zur Antwort. „Die Geschäfte gehen schlecht, jeder sucht die Zahl seiner Gehilfen zu verringern. Ich möchte gern zu einem andern Beru übergehen!“

„Zu welchem?“

„Wo sich etwas Gutes findet! Das ewige Sitzen und Arbeiten mit der Lupe greift mir Brust und Augen zu sehr an. Ich kann auch in anderer Branche unterkommen, vielleicht als Verkäufer in einem Geschäft. Ich verstehe mehrere Sprachen, glaube auch gewandt genug zu sein.“

„Diener möchten Sie vielleicht nicht werden?“ fuhr Amélie fort.

„Um! Darüber habe ich allerdings noch nicht nachgedacht,“ erwiderte Weltli.

„Bei uns wird nämlich jetzt eine Stelle frei. Ich stehe mich mit dem Hauspostmeister, dem das Engagement der Diener obliegt, ganz gut, und wenn ich Sie empfehle, so glaube ich, wäre Ihnen die Stelle sicher. Wir könnten dann häufig beifammen sein.“

„Das wäre allerdings das einzige, was mich dazu bestimmen könnte, auf das Maß von Selbstständigkeit, das mir doch so immer noch bleibt, zu verzichten.“

„Auch könnten Sie nirgends besser ankommen. Der Fürst ist ein sehr gütiger Herr, und die Fürstin mir besonders gewogen, seit . . .“

„Ihn?“

„Seit einem Vorfalle, der sich seit einiger Zeit ereignete!“

„Sie sprechen immer so geheimnisvoll! Es ist unrecht, daß Sie gar kein Vertrauen zu mir haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach Erstattung der polizeilichen Anzeige pflog die Behörde Recherchen, die ergaben, daß diesen sonderbaren Zeremonien schon früher drei „Raubdämonen“ zum Opfer gefallen waren, die sämtlich an Gehirnentzündung und Nervenfieber gestorben waren. Die Gesellschaft wurde sofort aufgehoben. Ueber den Zweck, welchen der Verein beabsichtigte, befragt, wußte keine der „Schwestern“ Auskunft zu geben.

Verschwundener Perlschmuck.

Berlin, 15. Februar 1908.

Einer Gräfin W. wurden in ihrer im Hochparterre eines Hauses im Tiergarten gelegenen Wohnung Perlen im Werte von 267.000 Mark gestohlen. Die Gräfin war Freitag abends nach 11 Uhr aus dem Theater heimgekehrt und ließ sich von ihrer Zofe im Ankleidezimmer entkleiden. Dabei nahm sie eine 1 1/2 Meter lange, aus vier Stücken bestehende Perlenkette, von der jedes Stück als Einzelkette dienen kann, und eine fünfte Kette, die sie neben der großen Kette getragen hatte, ab und legte sie in ein Silberkästchen, das auf einem Tische stand. Sie ging dann in ein Nebenzimmer. Als sie nach einer halben Stunde auch die Ohrringe in das Kästchen legen wollte, bemerkte sie, daß die große Perlenkette im Werte von einer Viertelmillion Mark und eine Nadel mit einer großen weißen Perle im Werte von 17.000 Mark verschwunden waren.

Der Perlschmuck ist allen bedeutenden Berliner Juwelieren genau bekannt. Er besteht aus großen Perlen, deren größte die Mitte einnimmt, und die Kette verzweigt sich nach beiden Seiten. Es sind äußerst seltene Stücke, woraus sich der hohe Wert erklärt.

Die Polizei wurde sofort angerufen. Die Feststellung ergab, daß die Zofe, die erst seit vierzehn Tagen ihren Dienst versieht, allein im Ankleidezimmer zurückgeblieben, um die abgelegten Sachen fortzutragen, und auf ihr eigenes Zimmer gegangen war. Eine Durchsuchung desselben blieb ohne Erfolg. Die Zofe bestreitet die Tat, wurde aber vorläufig festgenommen. Die nach der Straße gelegenen Fenster der gräßlichen Wohnung waren weder geöffnet noch eingedrückt, auch wurde keine fremde Person in dem verschlossenen Hause bemerkt. Auffallend war dagegen, daß das ebenfalls nach der Straße gelegene Fenster des Zimmers der Zofe offen stand. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei waren bisher ergebnislos.

Berlin, 20. Februar.

Heute früh erhielt die bestohlene Gräfin Wartenleben einen anonymen Brief, der geeignet ist, eine überraschende Wendung in der Affaire herbeizuführen. Es wird darüber berichtet: In dem augenscheinlich mit verstellter Handschrift geschriebenen Brief, der in der Umgebung des Palais Wartenleben zur Abfindung gelangte, erbietet sich ein Unbekannter, die gestohlenen Perlen in zwei Raten an die Gräfin zurückzugeben jedoch nur unter der Zusicherung vollständiger Diskretion. Der Briefschreiber macht der Gräfin den Vorschlag, sich mit ihm durch ein Inserat in einer Zeitung in Verbindung zu setzen und das Weitere abzuwarten. Die Hälfte der Perlen will er dann zurückstellen, wenn ihm ehrenwörtlich Strafflosigkeit oder das Unterlassen einer Strafverfolgung zugesichert wird. Die andere Hälfte soll der Gräfin ausgeliefert werden, wenn Wort gehalten worden ist.

Gräfin Wartenleben hat sofort nach dem Empfang des Schreibens die Kriminalpolizei von der eigenartigen Zumutung in Kenntnis gesetzt.

Eine nochmalige genaue Besichtigung des Tatortes durch eine polizeiliche Kommission sowie eine Kletterprobe an dem Parterresfenster, das zur Zeit des Einbruchs offen gestanden hatte, ergab einige Kletterspuren, die am Mauerputz sichtbar sind. Einem mit dem probeweisen Fenstereinstiegen beauftragten Polizeibeamten gelang es leicht, an einer Säule des Fensters emporzuklettern. Als er in die Fensteröffnung stieg, mußte ihm allerdings von zwei kräftigen Männern geholfen werden, eine Hilfe, die die verhaftete Frau Steger, eine schwächliche Person, kaum geleistet haben kann. Ferner fand man an der Haustür ein ominöses, sehr auffälliges Zeichen. Es war mit Kreide ein aufrechtstehendes Kreuz an die Haustür gemalt, das seltsamerweise genau den Kreuzen entspricht, mit denen vorbestrafte Personen in den polizeilichen Registern bezichnet zu werden pflegen, und die gewöhnlich außer den Polizeibeamten und Juristen nur den Verbrechern bekannt sind. Spricht dieses Zeichen für einen Einbruch von außen, so sprechen andere Umstände dagegen. In dem Silberkästchen, aus dem die Perlen verschwunden sind, lagen noch Brillanten im Werte von etwa einer halben Million. Diese hätten Einbrecher sicher nicht liegen lassen, da sie viel leichter in Wert umzusetzen sind, als die seltenen und kostbaren Perlen.

Der Mann der Frau Steger, gegen den der Verdacht der Mitschuld vorlag, scheidet augenscheinlich aus der Affaire aus. Das geht aus einem Privattelegramm aus Frankfurt am Main hervor, welches besagt, daß der Versicherungsagent Hugo Steger heute morgens in seiner Frankfurter Wohnung zwar verhaftet, aber nach seiner Vernehmung wieder freigelassen wurde. Steger gab bei der Vernehmung an, daß er mit der Affaire nichts zu tun habe, da er in den letzten Wochen sich ständig auf Geschäftsreisen befand. Die Kriminalpolizei wird die Richtigkeit dieser Angaben nachzuprüfen haben. Tatsache ist, daß Steger bei der Frankfurter Generalagentur einer auswärtigen großen Lebensversicherungsgesellschaft als Reisender angestellt ist. Die Firma erklärte auf eine Anfrage, daß er sehr zuverlässig sei. Auch die Familie, bei der Steger zuletzt wohnte, weiß nichts Ungünstiges über ihn auszusagen. Seltsam ist es, daß er in jener Familie seine Verheiratung bis gestern noch verheimlicht hatte und auf Befragen angab, daß er der angebliche Ehemann der Frau Steger nicht gut sein könne, da

er doch unverheiratet sei. Ein weiterer Widerspruch in seiner Aussage ist folgender: Frau Steger gab, als sie sich in Frankfurt von ihrem Manne trennte, an, daß sie in Berlin einen Hebammenkurs durchzumachen gedenke, um dann als Hebamme nach Ostafrika zu gehen. Dorthin sollte ihr Mann nachkommen, um bei einem Eisenbahnbau Beschäftigung zu finden. Steger sagte aber bei seiner Trennung von seiner Frau anderen Personen gegenüber, daß sie nach Hannover gehe, um angeblich eine erkrankte Verwandte zu pflegen.

Der Lebensprozeß des Fürsten von Orsini und Rosenberg.

In einem interessanten Lebensprozeß, der in erster Instanz beim Kreisgericht St. Pölten anhängig war, hat nun das Wiener Oberlandesgericht als Berufungsgericht entschieden. Der Streit geht um das Lebensgut Gleiß im Ybbstal, dessen derzeitiger Lebensträger der Fürst Heinrich von Orsini und Rosenberg ist. Bekanntlich wurden durch das Gesetz vom 17. Dezember 1862 die Lehen allodialisiert und fallen nach Ausleben aller bis zur Kundmachung dieses Gesetzes erzeugten lebensberechtigten Familienmitglieder dem letzten Lebensträger als freies Eigentum zu. Fürst Heinrich von Orsini beabsichtigt nun sein Lebensgut, das gerichtlich auf 1,345.000 Kronen geschätzt ist, um einen weit höheren Betrag zu verkaufen. Das Leben soll in Geld surrogiert und der Schätzungswert gerichtlich deponiert werden, so daß der letzte Lebensträger an Stelle des Landgutes den Schätzungswert ins freie Eigentum erhalte, während der Rest des Kaufpreises dem gegenwärtigen Inhaber als Ersatz der von ihm geleisteten Meliorationen des Lebensgutes zufallen hätte. Zu dem geplanten Verkauf haben alle Lebensanwärter und auch das Landesgericht Wien als Lebensgericht, das Landesgericht Klagenfurt für einen im Konkurs befindlichen Anwärter und das Bezirksgericht Klagenfurt als Vormundschaftsgericht für den minderjährigen Erbgrafen Johann Andreas von Orsini und Rosenberg die Zustimmung erteilt, nur der Bruder des Fürsten Heinrich, Rittmeister a. D. Graf Eugen von Orsini und Rosenberg widerspricht der Surrogierung des Lebens, und hat dadurch den Prozeß herbeigeführt, der nach alten longobardischen Lehnsrecht zu entscheiden ist. Als Kläger treten neben dem Fürsten Heinrich der Oberthofmeister des Erzherzogs Keiner, Erzelenz Graf Maximilian von Orsini und Rosenberg und für den minderjährigen Erbgrafen Johann Andreas dessen Kurator Dr. v. Ehrfeld, ferner die Gräfin Klöthilde v. Wolkenstein, Gräfin Anna Des enfants Davernaes, Gräfin Johanna Karolhi und die Baronin Anna John auf, die sämtlich durch Dr. Theodor Starck vertreten werden. — Das Kreisgericht St. Pölten wies die Klage des Fürsten kostenpflichtig ab. Gegen dieses Urteil ergriff Dr. Starck die Berufung, über die das Oberlandesgericht unter Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten v. Sauer am 21. Jänner verhandelte. Das Urteil, das der schriftlichen Ausfertigung vorbehalten wurde, gab der Berufung statt und wies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an das Kreisgericht St. Pölten zurück.

Ein Draht von 30.000 Volt, der nicht tötet. Merkwürdige Experimente.

Dresden, im Februar.

Unter dem Titel „Die Elektrizität und das Problem der Aufmerksamkeit“ bespricht Dr. Otto Freiherr v. d. Pfordten in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ (Verlag von Gustav Fischer in Jena) die eigentümliche Erscheinung, daß die Wirkung der Elektrizität auf den menschlichen Organismus durch gespannte Erwartung, Vorbereitung oder Aufmerksamkeit herabgemindert oder ganz aufgehoben werden kann. Er stellt in seiner Untersuchung alle hierauf bezüglichen praktischen Fälle und Beobachtungen zusammen. Er geht zunächst von der Beobachtung Respirals aus, daß Monteurs, die im Schlafe mit lebensgefährlicher Hochspannung in Berührung kamen, außer lokalen Brandwunden sonst keinen Schaden erlitten. Auch hat Dr. S. Jellinek, an dessen Beobachtungen hauptsächlich die Untersuchungen anknüpfen, übereinstimmend hiermit festgestellt, daß sich ein tödlich wirkender Hochspannungsstrom für tief chloroformierte Kaninchen als vollkommen unschädlich erwies. Hier handelt es sich nur um Fälle, wo der Betroffene nicht bei Bewußtsein ist. Diese Erscheinung ist erklärlich, wenn man die Hauptwirkung des elektrischen Stromes auf Rechnung des „Shocks“ oder „Schrecks“ setzt, so daß die lähmende Schreckwirkung als die eigentlich gefährliche anzusehen wäre, während der elektrische Schlag an sich eine mildere Wirkung hervorriefe. Ein „Shock“ kann nämlich hier nicht stattfinden, weil kein Bewußtsein vorhanden ist.

Die anderen praktischen Fälle gehen, wie die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt, in dieser Erklärung nicht ganz auf und lassen es noch zweifelhaft erscheinen, ob das Fehlen des Schrecks allein alle Unterschiede zwischen beabsichtigt und unbeabsichtigt Strom bekommen“ erklärt. Man dürfte dann bei Leuten, die immer mit der Gefahr umgehen und von ihren Wirkungen doch eine allgemeine Vorstellung haben, ein Erschrecken gar nicht erwarten, zumal technische Arbeiter, Monteurs überhaupt, nicht schreckhaft sind, und doch zeigt sich auch bei ihnen immer wieder der Unterschied der Erscheinungsformen. So weist Jellinek darauf hin, daß Monteurs oftmals blanke Leitungen und Maschinenteile berühren, um festzustellen, ob sie stromführend sind. Während dieses absichtlich bewußte Berühren nicht schadet, büßt derselbe Monteur bei einer unbeabsichtigten Berührung mit einer vielleicht niedrigeren Spannung sein Leben ein. Die gleichen Ergebnisse zeigen die persönlichen Erlebnisse Jellineks. Die beabsichtigte Berührung eines Stromes von 500 Volt war von verhältnismäßig geringer Wirkung, während die unbeabsichtigte Berührung eines Schlags von 350 Volt eine fürchtbare Wirkung hatte. Bei

Widerstandsmessungen an seinen Schleimhäuten bekam er durch zufälligen Erdschluß 100 Volt Gleichstrom in die Zunge. Der Schlag verursachte fast gar keinen Schaden, trotzdem bei unbeabsichtigtem Kontakt eine tödliche Wirkung fast mit Sicherheit anzunehmen wäre. Noch augenscheinlicher — man könnte sagen großartiger — ist das von J. Kratter mitgeteilte Experiment des Herrn v. Dobrowolsky, der, um die zuverlässige Wirkung seiner Kurzschlußsicherungen zu zeigen, einen Draht seiner Starkstromleitung von 30.000 Volt zerriß und ihn zum Entgehen der anwesenden Experten mit eigener Hand vom Bahndamm aufhob. Eine als sicher tödlich geltende Spannung von 30.000 Volt wurde durch die Aufmerksamkeit bzw. den Willen des Herrn v. Dobrowolsky unschädlich. Slaby sagte hierüber: „Dazu gehört entweder unüberwindlicher Todesmut oder die bewußte Macht des Ingenieurs, der die gewaltige Naturkraft mit sicherer Hand beherrschen gelernt hat.“ Auf jeden Fall gehört mehr dazu als die reine Abwesenheit des „Shocks“, nichts rein Negatives, vielmehr (wie sich in der Äußerung Slabys deutlich ausprägt) etwas Positives, eine Macht, die sich der Elektrizität gleichsam entgegenstemmt und ihre schädigende Wirkung gänzlich aufhebt. Die Macht der Willenskraft. Diese Vorstellung, daß die Willenskraft in diesem speziellen Falle dem Tod als gleichwertige Macht gegenübersteht und die stärkere bleibt, hat an sich etwas Imponierendes. Um also die letztgenannten Fälle zu erklären, müßte man der gespannten Aufmerksamkeit, bzw. dem menschlichen Willen die Entfaltung oder Entfesselung einer Kraft zugehen, die der elektrischen Kraft gleichsam ebenbürtig gegenübertritt. An sich hat diese Auslegung nichts Neuartiges oder Befremdendes, denn in der praktischen Medizin hat man immer dem Willen eine Macht zugehoben. Man weiß und hat es praktisch erfahren, daß der Wille, gesund zu werden, die Genesung beschleunigt, und daß seelische Depression, welche die Willenskraft lähmt, jede körperliche Genesung erschwert und verlangsamt. In ähnlicher Weise stellt sich den Naturmächten, wie der Elektrizität, ein Wille zum Leben, ein selbsterhaltender Aufschwung gegenüber, der dann auch häufig siegt. Wie diese Wirkung zustande kommt, ist noch nicht geklärt, man muß sie sich wohl als etwas Physisches denken, als eine Veränderung der Disposition des körperlichen Systems gegenüber der Elektrizität, die deren Wirkungen, die sonst eintreten könnten, begegnet.

Auf jeden Fall bleibt die an sich genügend interessante Tatsache festgesetzt, daß die aktive Aufmerksamkeit die Wirkung der Elektrizität verändert und eventuell den Tod verhindern kann. Es ist ein aktiver Zusammenhang von Physischem und Elektrizität vorhanden. Der in der Aufmerksamkeit sich äußernde Wille liegt im Kampfe mit einer speziellen Naturkraft, deren Wirkung er direkt beeinflusst. Die Aufmerksamkeit ändert also nicht nur die physischen Bilder von Vorgängen der „Natur“, sondern diese Vorgänge selbst, und bewirkt Veränderungen im Ablauf der dem elektrischen Angriff folgenden physischen Prozesse. Diese bargstellten Beziehungen zwischen Aufmerksamkeit und Elektrizität dürften genügen, um die „Aufmerksamkeit“ auf dieses Problem zu lenken, dessen weitere Verfolgung noch wichtige Aufschlüsse in Aussicht stellt.

Diesen interessanten Mitteilungen sei noch einiges angefügt. Immanuel Kant hat eine Schrift verfaßt: „Von der Macht des Gemüths, durch den bloßen Voratz seiner krankhaften Geühle Meister zu sein.“ Was diese Schrift empfiehlt, sagt schon der Titel. Im XIX. Jahrhundert hat die Medizin den Heilfaktor, der im Willen liegt, lange Zeit wenig benutzt. Die moderne Heilkunde wendet sich aber dieser Frage wieder in wachsendem Maße zu. Ferner ist es bemerkenswert aber wenig bekannt, daß ganze kulturelle Richtungen, Sitten und Schulen auf eigentümlicher Willensbildung beruhen. Das Bushido der Japaner, eine straffe Willensucht von Kindheit an, ist es zum nicht geringen Teile, daß sie im Kriege den Russen überlegen machte. Das Geheimnis der irdischen Fikire, soweit sie nicht bloß Taschenspielerereien treiben, liegt in einer merkwürdigen Willensbildung, über welche die indische „Geheimlehre“, die Yogalehre, Aufschluß gibt. Die Christian sciences und ähnliches beruhen, wenn man von ihrem Brimborium absieht, ebenfalls auf Willensschulung oder suggestiver Willensübertragung, und eine Bewegung, die in Nordamerika schon ziemlich verbreitet ist, der New thought, knüpft direkt an die Yogalehre an. Wie bei allen solchen Dingen, die seltenmäßig und nicht wissenschaftlich betrieben werden, vermischten sich auch hier Aberglauben und Formelkram mit Wahrheit. Die Wahrheit aber, die darin liegt, ist die, daß man oft mit dem bloßen Willen mehr erzielen kann, als mancher sich träumen läßt.

Das genährte Herz.

Zu den bewundernswürdigsten Errungenschaften der modernen Chirurgie gehören die Operationen, die heute bei einer Verletzung des Herzens an diesem wichtigen Organ selbst vorgenommen werden können. Ueber eine gelungene Herzoperation berichtet Professor G. Sultan in der letzten Nummer der „Deutschen Med. Wochenschrift“; wir geben aus dem hochinteressanten Aufsatz das folgende wieder: Der Patient war ein 38 Jahre alter Tischler (Eugen M.), der am 23. Juni v. J. einen Selbstmordversuch beangangen hatte, indem er sich mit einem Revolver — Geschos 9 Millimeter — einen Schuß in die Herzgegend beibrachte. Bei der Untersuchung fand sich eine pulvergeschwartzte, kaum blutende Einschußöffnung. Eine Ausschüßöffnung war nicht vorhanden. Die Herzzone erschienen bei Auskultation rein, Puls 80, kräftig, regelmäÙig. Ueber den Lungen keine abnorme Dämpfung, überall normales Atemgeräusch. Drei Stunden später hatte sich der Zustand insofern geändert, als die Herzöne nun von fast metallisch klingenden, von der Atmung unabhängigen Rasselgeräuschen begleitet waren. Die vorhandene Erregung des Kranken ließ sich durch eine Morphiuminjektion bessern. Am nächsten Morgen war das Krankheitsbild ein ernsteres geworden. Der Patient klagte über Luftmangel.

Die Begleitgeräusche waren nicht mit der Deutlichkeit zu hören wie tags zuvor.

Daher nach dem vorliegenden Befund eine Blutung in dem Herzbeutel mit Sicherheit angenommen werden konnte, so hielt ich doch zunächst noch einen spontanen Stillstand der Blutung und damit einen langsamen Rückgang der bedrückenden Symptome für möglich. Die erhoffte Besserung trat aber nicht ein, der Puls wurde vielmehr kleiner, die Schmerzen in der Schulter nahmen zu, und die Atemnot wurde schließlich so bedrohlich, daß an einer weiter zunehmenden Blutung und einer Verletzung des Herzens selbst nicht mehr gezweifelt werden konnte. So entschloß ich mich am späten Abend des zweiten Tages — etwa dreißig Stunden nach der Verletzung — zur Operation.

In Chloroformnarkose Bildung eines großen, rechts gestielten Lappens. Nach doppelter Unterbindung der Arterien und Venen und nach vorsichtigem Abschieben des unverletzten Brustfells wurden zuerst der vierte und der fünfte Rippenknorpel, schließlich das Brustbein oben unten, teils mit der Knorpelschere, teils mit dem Meißel durchschnitten. Nun ließ sich, ohne daß es zu einer Verletzung des Brustbeins gekommen war, der Lappen leicht nach rechts herüberklappen. Sofort nach Eröffnung des Herzbeutels stürzt in großem Bogen dunkles Blut hervor, im ganzen vielleicht 200 Kubikzentimeter. Schnell wird die Inzision im Herzbeutel erweitert und das in ganzer Ausdehnung freiliegende Herz emporgehoben. An der Vorderseite des Herzens war außer einer linsengroßen Blutunterlaufung an der Spitze eine Verletzung nicht sichtbar, dagegen sah man, nachdem das Herz nach rechts herübergeklappt war, hinten an der Spitze eine etwa 1 1/2 Zentimeter lange, in der Mitte 0.5 Zentimeter breite, kraterförmige, von zerfetzten Rändern begrenzte Wunde, die, während das Herz gehalten und komprimiert wurde, nur wenig blutete. Mit drei feinen Seidenknopfnähten wurden die Wundränder exakt vereinigt, der Sicherheit halber wurde auch durch die blutunterlaufene Stelle eine Seidennaht gelegt. Das Halten des überaus kräftig arbeitenden Herzens während der Anlegung der Naht war trotz der schon zur Vorsicht über die Gummihandschuhe gezogenen Zwirnhandschuhe schwierig und erforderte ziemliche Kräfteanwendung. Jedermal, wenn behufs Anlegung einer Naht auf der Rückseite das Herz nach rechts herumgeklappt wurde, wurde gemeldet, daß der Puls klein und kaum fühlbar sei, und er wurde sofort normal, wenn das Herz in seine natürliche Lage zurückgebracht wurde.

Nachdem alles Blut sorgfältig aus dem Herzbeutel entfernt worden war, wobei man an der linken Seite die durch ein Blutgerinnsel geschlossene Einschußöffnung in den Herzbeutel sah, wurde die Einschnittwunde des Herzbeutels durch Catgutnähte vollständig geschlossen, der Hautknochenlappen zurückgeklappt und nach Ausschneiden des geschwärtzten Schußkanals eingenaht. Unter den Lappen wurde ein Drain und einige Jodoformgazestreifen geschoben.

Der Patient überstand den Eingriff sehr gut, die Atmung wurde sofort ruhiger und war nach wenigen Tagen ebenso wie der Puls normal. Der Wundverlauf war ein vollkommen aseptischer; anfangs bestand ein gewisses Druckgefühl auf der Brust, das aber auch bald verschwand. Am 22. Juli 1907 verließ der Patient das Bett und am 5. August 1907 konnte er geheilt aus dem Krankenhause entlassen werden. Er blieb auch weiterhin gesund, der Lappen ist knöchern fest eingewachsen, weder am Herzen noch an den Lungen sind Abweichungen von der Norm nachweisbar, und er leistet ohne jede Störung seine volle Arbeit als Tischler in einer Klavierfabrik wie vor der Verletzung.

Wo die im Körper steckende Kugel sich befindet, vermag Professor Sultan nicht zu sagen, sie ist weder mit dem Durchleuchtungsstrahl sichtbar zu machen, noch ist es in zahlreichen Röntgen-Aufnahmen gelungen, sie zu entdecken. Professor Sultan nimmt an, daß die Kugel durch den Schatten eines Wirbelskörpers und wahrscheinlich auch durch den Leberschatten verdeckt sein wird.

Aufruf!

Groß ist die Zahl jener kranken und erwerbsunfähigen Rassemitglieder, welche, da die statutarische Unterstützungsdauer erschöpft, auf die Gnade und öffentliche Mildtätigkeit angewiesen sind. Sie alle gehen mangels Vorhandensein einer staatlichen Alters- und Invalidenversicherung einer düsteren und traurigen Zukunft entgegen.

Haben dieselben durch eine zehnjährige Seßhaftigkeit die Heimatzuständigkeit nach Niederösterreich erworben, dann können sie sich noch glücklich preisen, denn ihnen blüht noch der einzige Hoffnungsanker und die letzte Zufluchtsstätte: „der territorial organisierte Armenrat“ des Landes Niederösterreich.

Nur dieses Land allein besitzt im ganzen Reiche eine organisierte Armenpflege. Das Land Steiermark hat die Armenpflege durch die Bezirksausschüsse und nur mit sehr beschränkten Mitteln ausgebaut, während die vorgeschrittenen Königreiche und Länder noch immer die primitivste Armenpflege betreiben.

Die Unterstützungen für solche chronisch und unheilbar kranke Mitglieder, welche bei der Bezirkskrankenkasse St. Pölten die höchste Unterstützungsdauer, in den meisten Fällen von einem ganzen Jahre, erschöpft hatten, fließen seitens der zuständigen Heimatsgemeinden der einzelnen Kronländer der Monarchie zumiest nur spärlich oder gar nicht und so bleibt sehr häufig solchen Veteranen der Arbeit, welche nach ihrer Art der menschlichen Gesellschaft und insbesondere dem Lande Niederösterreich gegenüber ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben, nur die traurigste Form des weiteren Fortkommens auf dieser irdischen Lebensbahn: der Bettel oder Abschub in die in vielen Fällen ganz unbekannte Heimat.

Diesem großen Unrechte zu steuern und die krasse Form dieser sozialen Wucherung zu mildern, soll bei der Bezirkskrankenkasse St. Pölten durch den vom Vorstände der Kasse ins Leben gerufenen Fonds zur Unterstützung Chronisch und

unheilbar kranker Mitglieder der Kasse bewirkt werden.

Das obligatorische Krankenversicherungsgesetz gestattet eine teilweise Zuweisung der laufenden Rassebestände an diesen neuen Fonds nicht und somit verbleibt nur noch der eine Weg übrig, das ist der Appell an die Öffentlichkeit.

Helfen Sie uns das Los der Enterten des Glückes, das Los der chronisch und unheilbar kranken Arbeiter durch Spenden zu mildern und sind Sie der Dankbarkeit dieser Unglücklichen schon im vorhinein sicher.

Spenden, welche in öffentlichen Blättern verlaublich werden, nehmen entgegen:

R. F. Postsparkassenamt Wien, Konto Nr. 94.779. Expositur des Bankvereines St. Pölten. Bezirkskrankenkasse St. Pölten.

Die Lokalstellen der Anstalt, und zwar in Amstetten, Waidhofen, Melk, Scheibbs, Scheibmühl und Manf.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Bezirkskrankenkasse St. Pölten.

Dem Fonds für Unheilbare bei der Bezirkskrankenkasse St. Pölten haben gespendet:

- 1. Ausweis für die Zeit vom 17. Februar bis 24. Februar. Stadtgemeinde-Vorsteherung St. Pölten 300 K; Eugen Baron Nigelsburg, St. Pölten, 20 K; Pittner Franz, Hotelier, St. Pölten, 10 K; Gebrüder Busatti, Fabrik in Burgstall, 10 K; Leicht Albert, Kaufmann, St. Pölten, 5 K; Lechnitz Johann, Kaufmann, St. Pölten, 10 K; Lechner Franz, Kaufmann, St. Pölten, 20 K; Dr. Johannes Köhler, Bischof von St. Pölten, 10 K; Perlmoser Zementgewerkschaft Scheibmühl und Schrambach, 75 K; Gröbl Anton, Zimmermeister, Sankt Pölten, 10 K; Engl. Fräulein-Institut, St. Pölten, 2 K; Gaismayer & Schürhagl in Scheibbs, 10 K; Lohsch Albert in Pielach 10 K; Scheibsta Paul, Gewerkschaft in Prinzersdorf, 10 K; zusammen 502 K. Der Empfang wird dankend quittiert und um weitere Spenden gebeten.

Eigenberichte.

Amstetten. (Frei in von Lederer f.) Am 10. d. M. verschied Zoe Freiin v. Lederer, eine Tante des Leiters der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten Statthaltereirat Alfred Freiherrn v. Lederer, im 83. Lebensjahre. Die Verbliebene wurde im Jahre 1825 in New York geboren und war eine Tochter zweiter Ehe des damaligen Oesterreich. und Großherzog. Toskanischen General-Konsuls in New York Alois Freiherrn v. Lederer und seiner Gattin Maria Antonia, geb. de Barrere. Die Leiche wurde nach vorhergegangener Einsegnung im Sterbehause nach Imbach bei Krems überführt und dort am 14. d. M. in der eigenen Gruft bestatet.

Aus Waidhofen.

Die Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs ist auf Grund der Einführung des theoretischen Unterrichtes für die Zöglinge dieser Anstalt an der Fachlichen Fortbildungsschule für Schlosser und Werkzeugmacher durch die Ministerialverordnung vom 27. Juli 1907 in die Reihe derjenigen gewerblichen Unterrichtsanstalten aufgenommen worden, deren Zeugnisse über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch den Nachweis der ordnungsmäßigen Beendigung des Lehrverhältnisses (Gesellenbrief, bezw. Gesellenprüfung) zum Zweck des seinerzeitigen Antrittes des Schlossergewerbes ergeben. Da der Unterricht an der genannten Anstalt durch 3 Schuljahre stattfindet, so wird überdies die im § 14 der Gewerbeordnung zum Antritte dieses handwerkmäßigen Gewerbes vorgeschriebene mindestens dreijährige Verwendungsdauer als Gehilfe, bezw. als Fabrikarbeiter, auf ein Jahr herabgesetzt.

Todesfälle. Am Donnerstag den 20. Februar wurde die Frau des städtischen Gemeindefanzlisten Herrn Florian Gampmeier, Frau Therese Gampmeier unter Teilnahme zahlreicher Trauergäste zu Grabe getragen. — In Klagenfurt ist am 19. Februar die Witwe nach dem noch hier in bester Erinnerung stehenden Stadtarzt Herrn Dr. Windsperger, Frau Anna Windsperger, geborene Edle von Reichenau im 75. Lebensjahre verschieden. Die Leiche wurde am Freitag den 21. Februar nach Waidhofen überführt. Die Beisetzung derselben erfolgt heute 1/24 Uhr nachmittags nach nochmaliger Einsegnung in der Familiengruft am hiesigen Friedhofe. Frau Windsperger war die Schwiegermutter der Herren Professor Ferdinand Ruff, Privatier Bader und Versicherungsinspektor Dudzikowski.

Am Freitag den 21. Februar ist die hiesige Hausbesitzerin Eleonora Auffer, im 75. Lebensjahre verschieden. Die Verschiedene hatte viele Jahre die Lottokollektur am hohen Markte inne und erfreute sich wegen ihres stillen, bescheidenen Wesens allseits größter Achtung und Beliebtheit. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 23. Februar um 1/3 Uhr nachmittags statt. — Am Dienstag ist der hiesige Drechslermeister, Herr Franz Fattinger zu Grabe getragen worden. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 76 Jahren und war als reeller, tüchtiger Geschäftsmann weithin bekannt. Dem Verstorbenen gab eine große Anzahl von Bewohnern das letzte Geleit.

Leichenbegängnisse. Das Leichenbegängnis des Baron Albert von Rothschild'schen Forstamts-Kontrollors Herrn Josef Elawit, über dessen plötzlichen Tod wir bereits in

lezer Nummer berichteten, fand am Samstag den 15. Februar nachmittags 2 Uhr unter großer Beteiligung einheimischer und auswärtiger Trauergäste statt. In besonders stattlicher Anzahl war das Baron Rothschild'sche Personal erschienen, das dem Verstorbenen das letzte Geleit gab. Der Männergesangsverein, dessen langjähriges unterstützendes Mitglied Herr Elawit war, sang ihm in der Kirche einen Trauerchor.

Südmärk-Maskenkränzchen. Die Einladungen zu dieser Veranstaltung sind ergangen, und können die Eintrittskarten gegen Vorweisung der Einladung im Vorverkauf bei J. Helmhart, unterer Stadtplatz, bezogen werden. Zur Vermeidung von unbequemen Aufhalten bei der Abendkasse, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten möglichst im Vorverkauf zu besorgen. Die Vorbereitungen für das Kränzchen werden vom Komitee auf das eifrigste betrieben, und versprechen bezüglich der Saaldekorationen und der Darbietungen zur Kurzweil des Publikums das Beste, so daß ein Besuch des Kränzchens für die Teilnehmer gewiß ein lohnender sein wird. Ein Stab bewährter Künstler und Arrangeure ist in vollster Tätigkeit, Ueberraschungen für diesen Abend ins Leben zu rufen, und bürgt dafür, daß an gediegenen Leistungen geboten werden wird, was mit Rücksicht auf die vorhandenen Lokalitäten nur irgend zu Stande gebracht werden kann. Sollten durch ein immerhin mögliches Versehen in der Expedition Einladungen nicht abgegeben worden sein, wo sie naturgemäß erwartet werden mußten, wird um gütige Reklamation bei dem Komitee höflichst ersucht. Zur Vorbereitung eines würdigen Empfanges und des entsprechenden Aufmarsches von Gruppen, ist deren Anmeldung spätestens am Tage des Kränzchens selbst, wenn auch nur mit einem charakteristischen Titel, und der beiläufigen Anzahl der Teilnehmer, unbedingt erforderlich. Diese Anmeldungen wolle man mündlich oder schriftlich direkt an Herrn Baumeister von Bukovics, richten.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs. Am Montag den 24. Februar findet um 8 Uhr abends im Gasthose Inzühre die Jahreshauptversammlung des Vereines des Fremdenverkehrs statt. Im Interesse der Sache ist ein recht zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

Der Krankenverein „Schutzengel“ für selbstständige Gewerbetreibende und deren Frauen hält Sonntag den 1. März 1908 um 2 Uhr nachmittags in Frau Aloisia Bauer's Gasthaus seine diesjährige Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht; 2. Rechnungslegung; 3. Bericht der Revisoren; 4. Wahl der Revisoren; 5. Allfällige Anträge. Die P. T. Mitglieder werden in ihrem eigenen Interesse um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Metallarbeiter-Versammlung. Sonntag den 23. Februar 1908 findet um 9 Uhr vormittags eine frei zugängliche Versammlung der Metallarbeiter in Herrn Grenzensteins Gartenfalon statt. Tagesordnung: 1. Die obligatorische Arbeitsvermittlung in der Metallindustrie. 2. Der Kampf der Sensenarbeiter Oesterreichs.

Abiturienten-Kränzchen. Am Samstag den 15. Februar fand im Gasthose des Herrn Josef Nagel das von den Schülern der 7. Klasse der hiesigen Landes-Oberrealschule veranstaltete Abiturientenkränzchen statt. Der Besuch war ein recht guter, wozu die Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Gäste, darunter mehrerer Hochschüler, beitrug. Der Saal war mit großem Aufwande von Mühe und Geldmitteln aufs prächtigste in Gold und Weiß dekoriert worden. Den Damen wurden hübsche Damenspenden, bestehend aus einem reizenden Tanzkalender mit daranhängendem Napiere in nationalen Farben, gewidmet. Trotzdem das Kränzchen einen sehr vornehmen Charakter trug, herrschte doch bis zum Morgengrauen die animierteste Stimmung und wurde dem Tanzvergnügen in unerwähltester Weise gehuldigt. Da Tänzer in der Uebersahl waren, wurden an die Tanzlust der Damen große Anforderungen gestellt, die aber wirklich freudigen Herzens erfüllt wurden. Lobende Erwähnung verdient das fleißige und gediegene Spiel der Stadtkapelle, wie auch die gute Bedienung im Gasthose Nagel. Die hiesigen Abiturienten können auf das von ihnen arrangierte Kränzchen mit Stolz zurückblicken, denn dasselbe fand allgemein aufreichtigen Beifall.

Am Sportausfluge, den die hiesige Sektion des D. u. De Alpenvereines am verfloffenen Sonntage nach Admont unternahm, beteiligten sich 11 Personen und zwar 3 Herren und 2 Damen mit Skiern und 4 Herren und 2 Damen mit Rodeln. Alle Teilnehmer an diesem Ausfluge beherrschte die vergnügteste Stimmung. So ungünstig bei uns die Witterungsaussichten waren — man schämte sich fast bei dem milden Frühlingswetter mit den Sportgeräten zur Bahn zu gehen — so prächtiges Winterwetter herrschte in Admont. Der etwas mühsame Aufstieg über den Wittertegl trieb wegen des süßtiefen Schnees wohl den Schweiß aus den Poren, desto erquickender wirkte die angenehme Raft in der gastlichen Stube beim „Nagelschmid“, wo schon die Skifahrer, die eine genutzreiche Fahrt vom Lahrgang bereits hinter sich hatten, sich zur kräftigenden Jause eingefunden hatten. Nach halbständiger Raft ging im lustigen Schneetreiben hinaus zur alten Kaiserstraße und in flotter Fahrt durch den prächtigen Hochwald auf sicherer, vorzüglicher Bahn ohne Aufenthalt bis zur „Paradiese.“ Die Bahn wimmelte von Rodlern, die auch aus der Ferne nach dem geeigneten Flecken Erde gekommen waren, wo es heuer einen wirklichen Winter mit wahrhaftem Schnee gibt. Auch zwei Scherjannschaften übten auf ihren „Bob's“ für das Winter-sportfest, das am Sonntag den 23. Februar in Admont abgehalten werden wird und dessen Besuch bestens empfohlen werden kann. Für Sektionsmitglieder sind die bedeutend ermäßigten Fahrkarten bei Frau Emma Ropyky, Modistin, oberer Stadtplatz 18, zu bekommen.

Theater. Seit Samstag den 15. d. M. gab es im Theater wieder eine Reihe äußerst gediegener Vorstellungen, bei welchen das Publikum den Eindr. gewonnen hat, es wirklich mit einem erstklassigen Theaterensemble zu tun zu haben. Die zweite Aufführung der zukünftigen Dreierkomödie „Der Hund von Baekerville“ sowie Anzengrübners „Viertes Gebot“ und Schönthans reizendes Lustspiel „Die berühmte Frau“ hatten durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Geradezu köstlich aber amüsierte sich das Publikum am Donnerstag in dem prickelnden französischen Lustspiele „Fräulein Josette — meine Frau“. Es ist unbestreitbar, daß alle diese französischen Fabrikate trotz der gewissen Laizivität, die ihnen inneohnt, viel Witz und Satire enthalten, wodurch das Publikum förmlich elektrifiziert wird. Daselbe war nun auch Donnerstag der Fall. Das Ehepaar Miksch-Altobach hat mit seiner Prachtleistung wieder den Vogel abgeschossen. Das junge Künstlerpaar hat sich in Waidhofen bereits soviel Sympathien erworben, daß es dem Publikum schwer fallen wird, sich bei späteren Ensembles an andere Darsteller zu gewöhnen, die es vielleicht in schauspielerischer Beziehung nicht mit dem Ehepaar Miksch aufnehmen können und auch nicht so viele persönliche Sympathien besitzen werden. Eine ganz eigenartige Figur bot Herr Pauli Fichter als Joe Jackson. Er gab den kalten Engländer mit stolischer Ruhe und radebrechte dabei das Deutsche, daß man wirklich einen Engländer vor sich zu haben glaubte. Die anderen Rollen waren recht gut besetzt und haben die Damen Landschütz, Reiter, Schlichting, Edelhofer, und die Herren Schwarz, Heine, Köhler und besonders Herr Janisch, dessen Spiel immer mehr zur Geltung kommt, viel dazu beigetragen, den Erfolg, den das Stück hatte, zu erhöhen. Wie wir erfahren, gelangt in nächster Zeit die Operette „Fledermaus“ von Strauß mit einem Wiener Gaste zur Aufführung. Da kann man der Direktion im Vorhinein zu einem ausverkauften Hause gratulieren.

Theaterkanzlei. Heute Samstag geht der „Mein-eidbauer“ mit Herrn Miksch in der Titelrolle in Szene, Anzengrübners herrlichstes Werk. Sonntag nachmittags große Kinderkomödie mit Verteilung von Spielfachen und Torten. Abends die Gesangsposse „Der Böhm in Amerika“. (Mit vollständigen Gesangsbelegungen.) Dienstag den 25. d. M. gastiert der Operetten tenor Richard Futterer-Richter vom k. k. priv. Theater a. d. Wien als Alfred in der herrlichen Strauß-Operette „Fledermaus“. Frä. Landschütz singt die Arie, welche Partie die Künstlerin in nächster Zeit als Debüt in Wien singen wird. Diese Operette wird nur einmal gegeben. Der Tenor vom Theater a. d. Wien, Herr Futterer, der in Wien eine allereerste Stellung einnahm und mit Karl Meister in Wien in ersten Operettenpartien alternierte, wurde mit großen Opfern für Waidhofen als Gast für die Operette „Fledermaus“ gewonnen.

K. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen a. d. Ybbs. Winterschießen. Am Sonntag den 16. d. M. fand das Schlußschießen dieser Saison statt. Von 36 Schützen wurden 720 Schuß abgegeben und gewannen die Beste: 1. Best mit 8 1/2 Teilern Herr Kottler Franz; 2. Best mit 15 1/2 Teilern Herr Hajek Johann; 3. Best mit 16 1/4 Teilern Herr Calzavara Friedrich; 4. Best mit 20 3/4 Teilern Herr Diewald August; 5. Best mit 29 Teilern Herr Reitingner Alois; 6. Best mit 33 Teilern Herr Pich Josef; 7. Best mit 33 1/2 Teilern Herr Neulinger Johann; 8. Best mit 35 1/4 Teilern Herr Wurm Michael; 9. Best mit 40 Teilern Herr Euger Franz. In Verbindung mit diesem Schlußschießen wurde eine gefällige Abendunterhaltung abgehalten, die von Mitgliedern, Damen und Gästen außerordentlich zahlreich besucht war und einen recht animierten Verlauf genommen hat. Musikpielen mit heiteren Vorträgen wechselten und erreichte die fidele Stimmung ihren Höhepunkt beim Auftreten einer indischen Musikkapelle mit erotischen Musikinstrumenten unter hochkomischer Leitung ihres Kapellmeisters. Aber auch der ernste Teil fand seine Rechte durch verschiedene Ansprachen, worin der Dank allen Teilnehmern am Winterschießen, dem Herrn Hauptmann Euger und den verdienstvollen Bürgerkorpsfrauen u. ausgedrückt wurde. Wenn das diesjährige Winterschießen wieder einen sehr befriedigenden Verlauf genommen hat, so ist es in erster Linie das Verdienst des Herrn Hauptmanns Euger, der weder materielle noch physische Opfer scheute, um die Schießabende anregend und gesellig zu gestalten. Es wäre nur zu wünschen, daß die Winterschießen eine ständige Einrichtung des Bürgerkorps werden zur Belebung und Hebung des Korpsgeistes im Winter.

Winterschießen des Veteranen-Corps. 15. Kranz am 16. Februar 1908. 1. Best Herr Karl Tomoschek; 2. Best Herr Josef Kögl; 3. Best Herr Karl Wahsel; 4. Best Herr Franz Amrin. 1. Kreisbest Herr Karl Wahsel; 2. Kreisbest Herr Ferdinand Euger. NB. Sonntag den 23. d. M. findet ein größeres Schießen statt (8 Beste); aus diesem Anlasse werden die Herren Schützen aufgefordert, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Erdbeben. Das Erdbeben, welches besonders in Wien und Umgebung am Mittwoch nach 10 Uhr nachts stark verspürt wurde, machte sich auch in Waidhofen in den obersten Stockwerken bemerkbar. Unter andern wurde der Stoß im Pfarrhofe, im Hause des Herrn Bürgermeisters verspürt.

Lichtbilder-Vortrag. Am Sonntag den 16. Februar l. J. hielt im dichtgefüllten Saale des Gasthofs Hafner in Ybbitz Herr Professor Hugo Scherbaum einen Vortrag mit Lichtbildern. Den Gegenstand der Vorführungen bildeten Lichtbilder über Thüringen und den Rhein. Das Reinertragnis des mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrages floß der freiwilligen Feuerwehr in Ybbitz zu.

Unterhaltungen. Am Sonntag den 1. März findet statt: Jägerball im Gasthofs Teufel zu St. Georgen a. Reith. Feuerwehrball in Wickenhäufers

Saallokalitäten in Opponitz und Gesangsvereins-Kränzchen des Männergesangsvereines Rosenau-Bruckbach in Webl's Saallokalitäten in Rosenau am Sonntagsberge.

Unterhaltungs-Abend. Ueber den am Mittwoch den 19. Februar von der Stridgesellschaft im Gasthofs Stumfchl arrangierten Unterhaltungsabend, der einen sehr animierten Verlauf genommen hat, werden wir in der nächsten Nummer berichten.

In der I. Waidhofener Weinstube des Franz Widhalm findet am Dienstag den 25. Februar ein Kinderschmaus und nebstbei ein kleineres Preischnapsen statt, wozu die freundlichste Einladung ergeht. Hierbei gelangt ein vorzüglicher Heuriger sowie ein 1905 er, welcher beim Wein-Kongreß 1906 in Wien mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet wurde, zum Ausschank.

Bitte an edle Menschenfreunde. Ein armes Mädchen, das schon mehrere Jahre an einem Fußleiden laboriert und völlig subsistenzlos eine Operation in Einz mitmachen muß, ersucht edle Menschenfreunde um gütige Spenden. Die Redaktion, welche sich von der trostlosen Lage des Mädchens überzeugt hat, ist gerne bereit, Spenden entgegenzunehmen.

Hustende machen wir auf das Insekt über Thimomet Scillae, ein von Ärzten oft verschriebenes, bewährtes Präparat aufmerksam.

Die besonderen antiseptischen Eigenschaften der Bestandteile der Prager Hausjale aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Postlieferanten in Prag, bedingen die erfolgreiche Wirkung auf die rasche Vernichtung von Verwundungen verschiedener Art. Die Salbe eignet sich vorzüglich zum Bedecken derselben, da sie selbst vor jeder Verunreinigung schützt und auf dieselben kühlend und schmerzstillend einwirkt. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Entzündungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment Capsici comp. mit „Anter“ (Erfah für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller, 1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Balkkalender.

Samstag den 29. Februar 1907 findet in Frau Bauernbergers Saallokalitäten ein Sängerkränzchen des Arbeiter-Gesangsvereines „Fortschritt“, Waidhofen, statt. Beginn 8 Uhr. Entree im Vorverkauf 80 Heller. An der Kasse 1 Krone. Je eine Dame frei.

Sonntag den 1. März 1908 findet in Herrn Franz Eickelachners Saallokalitäten in Lueg ein Schützenkränzchen statt.

Sonntag den 1. März 1908 findet in Herrn Scheiblausers Gasthaus in St. Leonhard am Wald ein Zippelhaubenball statt. Anfang 4 Uhr.

Faschingmontag den 2. März findet in Herrn Aschenbrenners Saallokalitäten ein Hausball statt. Musik Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Kr. Damen frei.

Faschingmontag den 2. März 1908 findet in Ybbitz im Saale der Frau Marie Kuffarth ein Tanzkränzchen des Turnvereines Ybbitz statt.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 29. Jänner: Florian Höhan, Fleischhauer-gehilfe in Scheibsbach, Diebstahl, 24 Stunden Arrest. Nemeec Josef, Zementarbeiter in Ober-Eging, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 14 Tage Arrest. — 1. Februar: Ferdinand Hranatek, Tischlermeister in Stein a. d. Donau, Betrug, 6 Monate schweren Kerker. Magdalena Blach, Zigeunerin aus Buchkirchen in Ober-Oesterreich, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. — 5.: Marie Winzig, Handarbeiterin aus St. Pölten, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Barbara Hausknog, Gastwirtin in Greifenstein, schuldbarer Krida, freigesprochen. Artur Alexander Eckler, Knecht in Hollenstein, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Karl Wimmer, Knecht in Schwaig, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. — 8.: Alois Berger, Bauerssohn in Schaubing, schwere Körperbeschädigung, 3 Monate Kerker.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Blousen-Seide

von 75 Kreuz, bis fl. 11.95 per Meter — letzte Neuheiten! — Franco und schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgebend. Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Das ist doch aber ein scheusslicher Zustand!

Der Hals ist mir wund, der Husten quält mich und doch will der Schleim sich nicht lösen; mir tun die Glieder weh und selbst nachts läßt der Husten mir keine Ruhe. — So ist's mir neu'ch gegangen und ich hatte wirklich Angst, es könnte was Ernstliches werden. Da sind mir nun Fajns ächte Sodener Mineralpastillen dringend empfohlen worden — und was soll ich dir sagen, nach zwei Schachteln war alles wie weggepufft und ich fühlte mich pudelwohl. Versuch's auch einmal, die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und ist überall erhältlich.

Generalepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert, Wien IV/1. Große Neugasse 27.

FATTINGER'S Patent HUNDENKUCHEN

ist das beste Futter für jeden Hund!

Über 250 erste Preise

5 kg K 3.20
50 kg K 23.—
100 ab Fabrik

Empfohlen von allen Züchtlern und Tierärzten

Fattinger's Puppy-Bisquit für junge Hunde, 50 Kg K 26.—, 5 Kg postfrei K 3.50.

Fattinger's Delikatess-Bisquit für sehr zarte Luxushunde, 50 Kg K 30.—, 5 Kg postfrei K 4.—.

Broschüre über vernunftgemäße Hunde-Ernährung bei Bestellung umsonst. — Preislisten über Fattinger's sämtliche Futtermittel für Hunde, Hühner, Fasanen, Tauben etc. umsonst erhältlich durch:

FATTINGERS Patent-Hundenkuchen- und Geflügelfutter-Fabrik WIENER-NEUSTADT.

Verkaufsstellen in Waidhofen bei Franz Steinmassl, Gottfried Friess Wwe., J. Jassinger. 552 26 — 1

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Um Unterschlungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Leicht ausrechnen

kann sich jeder Schweinebesitzer leisten

GROSSEN NUTZEN bei der Fütterung der Schweine mit **FATTINGER'S PATENT BLUTFUTTER LUCULLUS**

Tierfutterfabrik **FATTINGER & CO** INZERSDORF-WIEN

3000 Anerkennungen. Warnung vor Nachahmungen.

Fattinger's Patent Blutfutter „Lucullus“ nicht unbedingt jedem Schweinebesitzer, es erhöht die Erträge, verbessert die Qualität von Fleisch und Speck der Schweine und hält dieselben gesund. Preis per 50 kg. a. Inzersdorf bei Wien: K 11.60. Ab Verkaufsstelle erhöht sich der Preis um die Frachtposten. Verkaufsstelle in Waidhofen: J. Jassinger.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Kronendorfer SAUERBRUNN

natürlicher alcal. bester Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Maria Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wittne, Kaufmann.**

Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.



Andre Hofers Malzkaffee-Fabriken, Salzburg.

Vom Bäckertisch.

In eine Elektrizitätsvilla, wo man die Elektrizität in originellster Weise für die Zwecke des Haushaltes verwendet findet, führt uns ein illustrierter Artikel in dem soeben erschienenen Heft 20 von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“.

Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 17.000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste.

Aus der Anzahl der vorhandenen Vorschriften und Rezepte aller Zweige der Technik jene herauszuwählen, welchen wirklich praktischer Wert innewohnt, war nur durch den Umstand möglich, daß es gelang, die Mehrzahl der Autoren der „Chemisch-technischen Bibliothek“ zur Sichtung des großen Materials zu vereinigen.

Aus aller Welt.

Jubiläumsmünzen. In Oesterreich wurden bisher nur Jubiläumseinkronenstücke ausgegeben; Ungarn hat aber bereits die Gedenkmünzen zu 100 und 5 Kr. ausgeprägt.

Osterreise des Touristen-Klubs. Neben einer Orientreise veranstaltet der Oesterr. Touristen-Klub heuer zu Ostern eine Reise nach Istrien und Venedig, auf der mit einem bequemen Separat-Salondampfer des Oesterr. Lloyd von Triest aus, Miramar, Parenzo, Rovigno, Lussin piccolo, Lussin grande, Pola und Venedig mit dem Vido besucht werden sollen.

Wenn Frauen freien. Auf eine mittelalterliche Sitte wollen sich die Amerikaner berufen, wenn sie als köstliche Gabe des Schalljahres für die Frau das schöne Recht in Anspruch zu nehmen, sich frei den Mann ihrer Neigung zu wählen.

währten Freiheit wird die letzte Schranke fallen, die noch die Frau von der Gleichberechtigung mit dem Manne trennt und tausend weibliche Herzen bangen, zittern und jubeln diesem seligen Jahre 1908 entgegen, in dem ihnen die Erfüllung aller holden Wünsche winkt.

Im Kampfe ums Dasein der Kinder zählen die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten zu den schlimmsten Feinden. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „Kufel“-Kindermehl, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt.

Die wichtigen Mitteilungen für alle Viehbefitzer bringen in der letzten Nummer folgende, für jeden Schweinebesitzer beachtenswerter Notiz: Wenn die in der eigenen Wirtschaft erzeugten Futtermittel zur Fütterung der Schweine auch ausreichend erscheinen, so heißt dies noch immer nicht, daß mit ihnen auch der höchstmögliche Nahrungsertrag erzielt wird.

Eine Schlittensfahrt.

Ein Schlitten fuhr nach Oberland, Ich glaub' vor etlich Wochen, Er warf da um, am Straßenrand Und war total gebrochen.

Die ganze Gesellschaft fiel heraus, Im Schnee war sie versunken, Zu sehen war ringsum kein Haus, Wo Hilfe ihr gewunten.

Der Schnee war dort fast Meter tief, Wo diese Armen lagen, Als schnell ein Mann zu helfen lief, Wie er gehört ihr Klagen.

Vier Frauen ganz mit Schnee bedeckt, Die Beine hoch nach oben, So lagen sie im Schnee versteckt, Als er sie aufgehoben.

Zum größten Glück war nichts gescheh'n, Sie litten keinen Schaden, Nur hat er in der Näh' gescheh'n, Die allerhöchsten Waden.

Der Mann war vor Entzücken toll, Was er da mußte schauen, Doch er verschwieg geheimnisvoll, Die Namen der vier Frauen.

Es blieb denselben nicht erspart, Des Zufalls tödlich Treiben Und wird für sie die Schlittensfahrt, Auch unvergesslich bleiben.

Waidhofen a. d. Ybbs, Februar 1908.

Jos. Wf.

Kund um die Welt.

Aus Maroko wird gebracht, Daß die Kämpfe, unbeschadet Aller Schläge, die gegeben, Man allhier und andrerwegen Lustig weiter fortbesteh'n.

Eine neue Einnahmsquelle Schaffte Friedberg sich zur Stelle, Alles was ihm seine Kunden Anvertrauten, unumwunden Hat er alsbald defraudiert.

Dieweil ist Kästl Ferdinand Glücklich, weil er eine fand, Die an seiner Seite gleich Herricht über Bulgariens Reich.

Im herrlichen Spanien, Wo ehbare Kostbarkeiten Fröhlich Anarchisten zieh'n

Anderswo zum Zeitvertreib Agitiert stark das Weib Für das Wahlrecht aller Frauen

Und am Ende der Geschicht' Standen alle vor Gericht, Ach da half kein Demonstrier'n

Oesterreich, Du stimmst mich traurig, Denn die Sache ist sehr schauerig, Die ich allhier muß erzählen.

Alles was hier vorgekommen Habe ich erst heut vernommen, Was erst späterhin geschieht,

Am Stammtisch.

„I bin nur neugierig was aus der marokkanischen Kaiserrei noch alles heraufkommt, wenn nur keine politischen internationalen Streitigkeiten heraufkommen,“ begann Spitz, als er sich an den Stammtisch setzte.

„Es wird do wegen dö Wilben, dö selba nôt wissen, was woll'n ka Krieg aubrechen, dö sollt'n si eahnare Heiligen in a Leinwand einwickeln, damit's nôt vastaub'n und guat ein-kampfern, daß nôt die Schaben einflumman. A so a eigensinnige Bando, jekt geht an Sultan auf'n andern los und a jeda mant er is derjenige, der für dö heilige Sache kämpft. — Do hab i scho g'fressen, wann aner sei Herrschaft behaupten will und si hinter dö Heiligen vastecht, dö is imma a guats Mittel s'blöde Volk aufzhegen. — Dö Religion soll was h'illig's sein aba nôt als Deckmantel für an jeden Schmar'n vaw'nd' wer'n. — A so a Wilder glaubt, daß a so a Sultan da Herrgott selba is und dö Weisheit mil'n Suppentöffel g'fress'n hat. Wann er nacha sieht wiar als z'sammg'schoss'n wird und er z'grund geht, nacha wünscht er den Sultan samt sein heilig'n Krieg zum Teufel.“

„I weis nôt, wase Dich zu ereifern lust, was geh't Dich denn Maruku an, mi hamse bei uns mit unsere Sachen grad g'nug, da ise den Uffizier'sgagenerhöhung nach imme nicht siche, den ise doch sehr wichtig, denn den's nur, wann's an Krieg aubrech'n's tut und dö Weisheit mil'n Suppentöffel g'fress'n hat. Wann er nacha sieht wiar als z'sammg'schoss'n wird und er z'grund geht, nacha wünscht er den Sultan samt sein heilig'n Krieg zum Teufel.“

„Du brauchst Dich nicht zu fürchten, erstens bricht kein Krieg aus, weil jede Großmacht froh ist, daß Ruhe und Frieden herrscht und jeder in seinem Lande so viel zu tun hat, um sich um äußere Angelegenheiten gar nicht zu kümmern,“ — bemerkte Spitz.

„Na da hast mir scheint a dö letzte Wochen g'schlafen, von dö diplomatischen Differenzen, dö mir mit Rußland ham, was't gar nix,“ rief Schaiblauer.

„Was san's den da für Differenzen, den Russen sullen's liebe in ihre Land an Ordnung halten und schauen's, daß nicht so vieles Raubmorde vorkummen's und so viele Puffwagen's mitsamt den Gendarmen ausgr'raubt wer'n's, den ise doch höchst s'underbar, was durt alles vorkummen's tut. — Der Zar hatte den Verband des russischen Volkes sagen lassen's, das alles Verbrechen was ham's den Purgum ang'stist begnadigt wer'n's und den Angeklagten ham's darauf dem Richter zug'rufen: „Verurteilt's uns nur, wir wer'n's schon begnadigt. Wir han's unseren Beschützer — daß ise den Zar. — Na wann's juldene Sachen's vorkummen's, daß an Verbrecher nach am Ende an Belohnung kriegt's, weil er's an D'rung leut umbringt, dann ise kann Wunder, wenn's alles v'ront und d'rübre geht, den Rußland sullen's nur schauen, daß in eigenes Land an Ruh wird, sunst gehte den G'schicht nach s'lecht aus. — Man soll's nicht mit Feuer spielen's, weil's me sich brennen's kann.“

„Des mißt ja rein gar nix. — Da Baron Aehrenthal will do dö Sand'schabahn herstell'n lassen und da manan dö Russen, daß dö gegen die Müttzsteger Verhandlungen wär. — Aber mi lassen uns in unsere Sachen ja a nix d'reinreden und da Orient geht a mal uns an, da müssen ma all's bei-hand halten und wann si Rußland und Frankreich z'samm auf'n Kopsi stellt, so wer'n ma unsere Interessen do vatreten. Da russische Staatsrat Murawiew, der soll ja nach Budapest kumman, damit dö Ungarn wegen da 48'er G'schicht wieda voföhnt wer'n und Rußland an Nutzen hat. Dös wird si allas ganz schön machen lassen, aba desweg'n wer'n ma do dö Bahn bauen. — So wie da Balkan Desterreich braucht, so brauchen wir den Balkan und es is schad, daß dö serbischen Vertrags-verhandlungen scheitern wer'n. — Dös is a wieda a so a G'schicht von dö großen Spekulant'n. I möcht' wissen, was der Bauer für an Schaden hat wann mir's Fleisch aus Serbien kriag'n oda nôt. — Der klane Bauer, der zalt allaweil d'rauf dö Viech was er vakauf't kunt er viel besa an-bringa, wann der Wucher mil'n Fleisch aufhören möcht', aba so drucken dö Spekulant'n den Preis auf ana Seit'n aba und auf der ander'n gengan's wieda wiar narriisch in d'Föh'. — Es wär höchste Zeit, wann da aner Ordnung machen möcht', dö's Fleisch, was mir aus Serbien kriag'n, dö's schad't fan Bauern was, sondern nukt eahn nur, weil er in Preis leichter halten kann. Aba dö Großspekulant'n, dö san dagegen und dö's san ja dö Macha und nôt dö Bauern, dö si allas g'sall'n lassen. — I bin nur neugierig wann a mal dö Streiterei mit da Industrie und dö Agrarier aufhört, da sollten alle d'reingehen, damit der Schwindel, der nur für dö Taschen von a paar Wahlmacher g'macht wird aus is. — Aba jekt hab i grad g'nua.“

Zahn-technisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikani-scher Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummipolster), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht fassende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. — Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenten und gewissenhaftesten Ausführung.

Jedes Quantum Milch

auf Jahreschluß zu kaufen gesucht. Anträge unter „H. 3797“ an Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien I. 559 0 9

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei Fritz Blamoser, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs. 49715 12

Wichtig für Wirte and Weintrinker! Natarweine

aus der besten n.-ö. Weingegend kaufen Sie preiswürdig, wenn Sie dieselben direkt bestellen; ich verlende franko Station Kadolz-Mailberg meine Weissweine, beste Qualität, 1904er und 1906er, zu 26—28 Kreuzer; Weissweine, kräftig und mild, 1905er und 1907er, zu 28—32 Kreuzer; gute alte Tafelweine mit feinem Naturbuket, 1896—1901er, zu 28—35 Kreuzer; Rotweine, sehr milde, gute Jahrgänge, 28—32 Kreuzer in Leih-gebinden von 30—60 Liter aufwärts. — Für Naturreinheit, Haltbarkeit und Reintönigkeit der Weine wird Garantie geleistet.

67 10—4 Georg Schwinner Weinkellerei und Weinverhandt in Hadres bei Mailberg, N.-D.

Hochprima Herrenpilze, getrocknete Speiseshwämme, garantiert rein

versendet franko per Nachnahme von 1—4 kg 1 kg à fl. 3.25 von 5 kg aufwärts 1 kg à fl. 3.—

Hochprima Sauerkraut, Gebinde von 20 kg aufwärts à fl. 6.— per 100 kg franko per Nachnahme.

101 0—2 Karl Bergler

Import Obst- und Landesproduktengeschäft Export St. Pölten, Niederösterreich.

Empfehlung.

99 5—2

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich d.u. Baumwärterdienst

für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs ausübe. Uebernehme alle in den Obstbau einschlagenden Arbeiten, wie das Pflanzen der Bäume, den Baumschnitt, das Ausputzen der Bäume, Veredeln, die Bekämpfung der Schädlinge usw. und führe auch alle Arbeiten im Formobstbaue aufs genaueste durch.

In der angenehmen Hoffnung, recht bald mündliche oder schriftliche Bestellungen zu erhalten, zeichnet mit Hochachtung

Heinrich Ahmüller

gprüfter Baumwärter

Post Waidhofen a. d. Ybbs. St Leonhard am Wald.

Dankfagung.

Für die liebevollen Beweise herzlichster Anteilnahme während der langen qualvollen Krankheit, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse der Frau

Therese Gampmayer

Stadtkanzlistensgattin

sprechen den innigsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Albert Pritz Damenschneider

befindet sich in

Amstetten

Bahnhofstraße Nr. 21.

100 6—2

Der Allgemeine

548 13—8

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.

WIEN, I. Annagasse 3 (Mezzauin)

sowie dessen Filiale: Wien, XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimergasse 33

übernehmen und verzinsen Spareinlagen von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 0/0

4 3/4 0/0

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungsfristen. Kredite für Gewerbetreibende.

Advertisement for EDUARD HAUSER, WIEN IX SPITALGASSE 19, featuring stone monuments and funeral services.

Serbabny's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup.

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73—75

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Wien, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

506 12—8

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachnahme wird gewarnt.

Serbabny's

Aromatische Essenz.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.



Familien **Hermann Windsperger**, k. k. Forstmeister in Klagenfurt, **Adolf Bader**, Privatier in Wien, Professor **Ferdinand Ruff** in Graz und **Rudolf Dudzikowski**, Versicherungsinspektor in Bregenz, geben im eigenen Namen, wie in dem aller übrigen Verwandten, schmerzgebeugt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, bzw. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Anna Windsperger geb. Edle von Reichenau

Medizin-Doktors-Witwe

welche am 19. Februar, um 11 Uhr vormittags, im 75. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Freitag, den 21. Februar, um 5 Uhr nachmittags, im Sterbehause, Bahnhofstraße Nr. 41, feierlich eingesegnet, hierauf nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt, woselbst Samstag, den 22. Februar, nach nochmaliger feierlicher Einsegnung um 1/24 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Unterer Stadtplatz Nr. 35, die Beisetzung in der Familiengruft des städtischen Friedhofes stattfindet.

Der heil. Seelengottesdienst wird Montag, den 24. d. M., um 8 Uhr vormittags, in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs abgehalten werden.

Klagenfurt—Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Februar 1908.

Bevor Sie einen Flügel, Piano, Harmonium, oder irgend ein Musikinstrument, Saiten und Bestandteile kaufen, verlangen Sie erst Preise über Gewünschtes.

Miete u. Umtausch, alle Reparaturen und Stimmen, auch auswärtig, billigst, unter Garantie, durch Musikinstrumenten-Handlung

Richard Lehmann, Krems a. d. D.
Klaviermacher. Gerichtl. beeid. Schätzmeister.

P. A. MÜLLER X. A. STUTTGART. GEB. U. ECH.

Wiener Frauen-Zeitung

Mode, Handarbeit, Unterhaltung und Belehrung

Jede Nummer enthält:

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, praktische Kindermoden, Schnittmusterbogen. Einen gut geleiteten Unterhaltungs- u. einen praktischen Leseteil. Zwei Romanfortsetzungen. Schnitte nach Maß nach jeder beliebigen Abbildung liefern wir Abonnentinnen zu halben Preisen. Jährlich 24 reichillust. Hefte. Abonnementpreis vierteljährig K 1.80. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direkt vom Verlag der

„Wiener Frauen-Zeitung“
Wien, I., Tuchlauben 21.
Probenummern versendet der Verlag bei Bezugnahme auf dieses Blatt gratis und franko.

Fichtennadel-Salbe

ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, alte und neue Wunden, insbesondere gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w.

1 Tiegel 1 Krone.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Depot fürs Ybbstal

Apotheke des Herrn Moriz Paul
in Waidhofen a. d. Ybbs.

Sowohl bei der I. österr.-ung. Fichtennadel-Präparate-Fabrik Steinerhof bei Kapfenberg. 411 26—20

In allen Ortschaften werden Agenten zum Vertriebe eines Massenartikels gegen hohe Provision engagiert. Offerte an Alexander Klein, Joseföring 16, Budapest. 52 10-7

M. L. Lotterhos

Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d. Y.

Obere Stadt Nr. 1 21952-1

empfiehlt den V. L. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapezierermöbeln, sowie Eisenmöbeln.

Komplette Heiratsausstattungen.

Übernahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapezierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.

Verwundungen

Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erwehliche Zugsalbe, Prager Haussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dasselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhheilung.

Postversandt täglich.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 50 h Per Post gegen Voraussendung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Voraussendung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26-1

Hauptdepot:
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinsseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Geld Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4%, ohne Bürgen, Abzahlung 4 Kronen monatlich, auch Hypoth.-Darlehen, effectuirt das Eskompte-Bureau **D. S. Scheffer** in Budapest, VII., Barosier 13. 87 12-3

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Bisaf für

Anker-Bain-Crypeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der kurzen Krankheit und des Todes des Herrn

Josef Slawik

Baron Rothschild'schen Forstamtskontrollors

sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, dann für die schönen Kranz- und Blumenspenden erlauben sich den tiefstgefühlten Dank auszudrücken

Familien Slawik und Nosko.

Waidhofen a. d. Ybbs und Innsbruck, im Februar 1908.



Marke „Schweinfurter Mast“

Altbekanntes, bewährtes, schmerzmittel, gegen Verdauungsstörungen, Gicht, Rheuma, Kopf- und Zahnschmerzen.

Geht nur in Packungen à 50, 100 und 200 L mit Marke „Schweinfurter Mast“ und Firmen- u. Handelszeichen, Schweinfurt.

Riederlagern: Waidhofen a. d. Ybbs, Innsbruck, Wien, Graz, Salzburg, Linz, Prag, Pilsen, Brünn, Olmütz, Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn, Rumänien, Serbien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Persien, Indien, Ceylon, Java, Sumatra, Borneo, Celebes, Molukken, Ostindien, Australien, Neuseeland, Südamerika, Afrika, Asien, Ozeanien.

HUSTENDEN

Kindern und Erwachsenen
verschreiben Ärzte mit bestem Erfolge

THYMOMEL SCILLAE

als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes, den Krampfhusten milderndes und beruhigendes und die Atembeschwerden behebendes und deren Anzahl verminderes Mittel. — Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymomel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.

Bitte Ihren Arzt zu befragen.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Vorauszahlung von K 2.90. 8 Flaschen bei Vorauszahlung von K 7.—. 10 Flaschen bei Vorauszahlung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in

B. FRAGNER'S APOTHEKE

k. k. Hoflieferanten
Prag-III., Nr. 203.

342 26-1

Erhältlich in den meisten Apotheken.

Achtung auf den Namen des Präparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.

Philipp Neustein's

verzuckerte

abführende Pillen

Neustein's Elisabeth-Pillen

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel, ist gütlicher und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller; eine Kiste, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 Kronen ö. W. Bei Vorauszahlung des Betrages von K 2.45 erfolgt Franko-Einsendung einer Kiste.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheke“, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum heil. Leopold“
57 10-5 Wien I., Plauengasse 6.

Ludwig Tisza'sche Kellerei

Sopron (Ungarn)

versendet äußerst preiswert ausgezeichnete 1907er Naturweine.
Probefässer à circa 7 Hektoliter.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue gewaschene K 2.—, halbweiße K 2.80, weiße K 4.—, prima dänische weiße K 6.—, Hochprima Schlei, beste Sorte K 8.—, Daunenn grau K 4.—, weiße K 10.—, Brusttaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dickem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:110 Ztm., samt 2 Kopfpolster, diese 80:50 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 18.—, Halbdaunen K 20.—, Daunenn K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 8.—, 10.— und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald)
Nichtkassendruck angekauft oder Gold retour. — Preisliste gratis und franko.

Ideal

Schreibmaschine

mit sofort sichtbarer Schrift

Schott & Donnath, Wien, III., Heumarkt 9.

292 40-6

Drei Gulden

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Völichen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Paradiesblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch

Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPER
WIEN

Imperial

Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze
Überall erhältlich

PROF. PAWLOW

bezeichnet

auf Grund präziser Forschungen den gesunde Appetit als den mächtigsten Erreger der sekretorischen Magennerven. Ganz hervorragend appetitbehebend, magenstärkend und schmerzlindernd wirken diese von Brady'schen Magentropfen. Dieselben befördern die Funktionen des Verdauungstraktes, die Fastlust, beheben die das körperliche Wohlbefinden beeinträchtigenden Blähungen, übermäßige Säurebildung, Halbesüßigkeit, Magenschmerzen und sonstige Verdauungsstörungen. — Zu haben in Apotheken C. BRADY, Apotheker, WIEN, I. Feisemarkt 1, 365, versendet Postfrankos K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Tee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

Cozapulver erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Cozapulver wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Cozapulver hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dankeschreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch.

COZA INSTITUTE,

62, Chancery Lane, London W2 (England.)

Porto für Briefe: 25 h, für Postkarten, 10 h.

Gegen geringe Monatsraten

liefern d. neuesten Sprech-Apparate sowie alle anderen Musik-Instrumente

Operngläser, Photograph. Apparate und künstlerisch gerahmte Bilder.

Eugen Loeber, Dresden-N. für Deutschland
Dresden a. E. für Oesterreich.

Katalog 9 bei Angabe des gewünschten Artikels gratis

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a. E. ist und bleibt laut täglich erscheinenden Anzeigen die wirksamste aller Reizmilchseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erhaltung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints.

Vorrätig à Stück 80 Heller in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie-, Seifen- und Friseur-Geschäften.

Bestens empfohlen:
Wechselstube der
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank

Filiale: Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

Spareinlagen
auf Einlagebücher
mit **4 1/2** Prozent.

Kapitals-Anlagen
erstklassig und mit guter Verzinsung prompt und kulantest
Informationen und Auskünfte
über alle Bankangelegenheiten unentgeltlich
Einlagen im Kontokorrent werden allgünstigst verzinst.

Ein solides Mädchen

26 Jahre alt, wünscht in einem Hause als Mädchen für Alles bis 1. März unterzukommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 111 0-1

**2-3 verheiratete Tagelöhner
oder Pferdefnechte**

rüstig, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, wo auch das Weib täglich in die Arbeit geht, die separat bezahlt wird, werden bei einem Gute in der Nähe Amstettens sofort oder später aufgenommen. Dieselben haben außer ihrem Monatslohn oder Taglohn, je nachdem vereinbart wird, noch:

Wohnung und Holz frei, Milch- und Getreidebeputat, ein Stück Feld zum Kartoffelanbau, sowie ein Gemüsegartl. Ueberstunden werden separat bezahlt. Anfragen sind zu richten an die Verwaltungsstelle d. Bl. 65 3-5

Hund

sehr guter Wächter, mittlere Größe, ist zu verkaufen. — Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. 97 3-2

Ein schöner eichener Doppelchiffoniere
ist zu verkaufen. Hoher Markt Nr. 14. 106 1-2

Eine Kullkaffe

für Wertfachen und Geschäftsbücher ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 0-4

Eine schöne Villa

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, stockhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 319 0-17

Zu pachten gesucht:

Gasthaus, Fleischhauerei oder Beides zusammen in größerem Markt, Fabriksort oder Stadt. Adresse: Fr. Karner, Wien, III. Peggargasse 13, T. 4. 114 3-1

Sonntag den 1. März 1908

findet in Herrn
Josef Reitbauers Gasthof 116 2-1
ein

Hausball

statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Musik: Stadtkapelle. Eintritt 80 h, Damen frei.

Maschinenhaus

Franz Urban, Weyer a. d. Enns (Lindau)

Niederlage nächst dem Bahnhofe

empfehlte **Mahl- und Schrottmühlen** für jede Getreidegattung mit unerreichter Leistung, sowie alle anderen haus- und landwirtschaftlichen Maschinen, Nähmaschinen und Fahrräder unter realer Garantie, auch auf Teilszahlung. 109 0 1

Tafeläpfel

Maschanzer, Erdbeerer u. 100 Kilo 12 fl. ab Görz versendet per Nachnahme Elise Hofer, Salfano bei Görz. 91 3-2

JOSEF NEU

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts.

Reparaturen prompt.

Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 145



Sehr geehrte Hausfrau!

Veräumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

**Sonntagberger
Feigen- u. Malzkaffee**

aus der

L. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.



Ein tüchtiger selbständiger

Binder

wird in der Brauerei des Ludw. Niedmüller in Waidhofen a. d. Ybbs mit 1. März 1908 aufgenommen. 113 4-1

Geschickter tüchtiger

Zugschmied = Vorarbeiter

sowie ein

Werkzeugschleifer

finden dauernde Beschäftigung in der

Hainfelder Werkzeugfabrik „Nuwerk“ Hainfeld. 86 3-3

Provisionsreisender

und ein

**Schlosser für landwirtschaftl. Maschinen
und Fahrräder**

finden lohnende Beschäftigung bei Franz Urban, Maschinenhaus in Weyer a. d. Enns (Lindau). 109 0-1

Speise- und Saat-Kartoffel

(rauhschalige)

1-1 1/2 Waggon, in bester Qualität,

hat abzugeben die

Gutsverwaltung Kröllendorf.

Post Ulmerfeld, N. De. 110 3-1

**Ein gebürtiger
Waidhofner**

in der Fremde, bittet edelherzige Landsleute, ihm durch ein kleines Darlehen die Uebernahme einer Nebenbeschäftigung zu ermöglichen. Ehrliche Rückzahlung. Geeignete Zuschrift befördert die Verwaltungsstelle d. Bl. unter „A. F. Z.“ 89 3-3

Uebersiedlungs = Anzeige.

Karl Lüben

Malers und Anstreicher

erlaubt sich seinen p. t. Kundschaften, sowie dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß sich sein Geschäft

vom 10. Februar d. J. an

in dem käuflich von ihm erworbenen Hause

Wienerstrasse Nr. 7

befindet.

Alle ins Maler- oder Anstreicherfach einschlägigen Arbeiten werden von einfachster bis feinsten Ausführung zu soliden Preisen übernommen und bittet um gütiges Vertrauen und Wohlwollen

Hochachtungsvoll

Karl Lüben.

93 3-3

Prima

süßes Wiesenheu

zirka 1000 Meterzentner

hat abzugeben die Wilo Weitmann'sche

Gutsverwaltung Marienhof

Post Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Schwanhäuser

Shanon-Registrator

sehr gut erhalten, vollständig eingerichtet mit 12 Briefordnern ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 0-4

Warum?

verwenden die Hausfrauen so gern Adolf J. Lige's Kaffeezusatz aus der Schwanhau's Pöfllingberg?



Weil derselbe die größte Färbekraft, den vorzüglichsten Geschmack, ein ausgezeichnetes Aroma und eine unerreichte Ausgiebigkeit besitzt.

Fabrik in Linz a. D.

Liniment. Capsici comp.
Erfolgt für
Pain-Expeller.
Beim Eintausch dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorräthig ist, siehe man stets nach der Marke: „Anker“ Richters Apotheke, Prag.